

FENSTER



Schauöffnungen und Ausblicksfenster der Architektur prägen unser Bild der Welt indem sie Wirklichkeit bildhaft inszenieren.

Bauten eröffnen und rahmen Aussichten.

Inhalt

01	Historische Betrachtung des Bauteild Fenster und seine Entwicklung
05	Annäherung an die Thematik
07	Das Fenster
08	Innen und Außen
11	Das Fenster in der Kunst
29	Ein Fenster, ein Bild
31	Gebaute Architektonische Rahmungen und Ausblicke
37	Momente
55	Ein Vorschlag für Domburg
63	Gemaltes
84	Eine kollektive Erzählung und Sammlung

Historische Betrachtung des Bauteils Fenster und seine Entwicklung



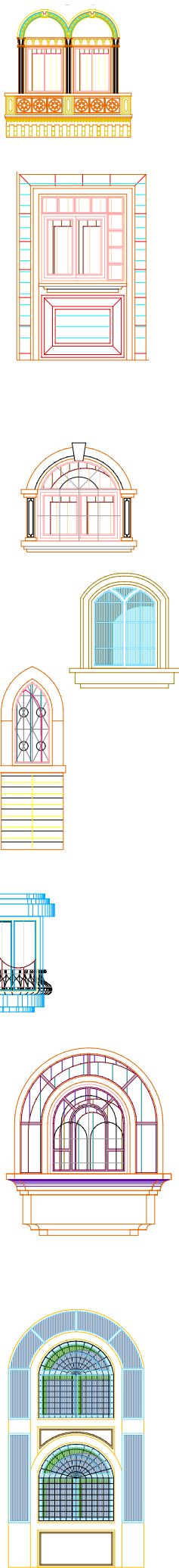
„Auf Ausblicke orientiert und kunstvoll gerahmt, wurden sie zu anspruchsvollen Bildmedien der neuzeitlichen Architektur. Der architektonisch gerahmte Ausblick ist – als «gebautes Bild» – eine spezifisch baukünstlerische Interpretation von Natur. Der Architekt Andrea Palladio, der Maler Paolo Veronese und ihr Auftraggeber Daniele Barbaro, der kunstsinnige Patriarch von Aquileia, haben im zentralen Salon der Villa von Maser architektonisch geöffnete Bildfenster und gemalte Fensterbilder eindrucksvoll nebeneinandergestellt. Fiktive und faktische Aussichten haben dieselbe Höhe des Horizonts.“ (Blum 2014)

Um das Bauteil Fenster als einen festen Bestandteil unseres alltäglichen Lebens zu begreifen, gilt es vorerst die Entwicklung zu betrachten, denn nicht immer erschien uns das Fenster in seiner heutigen Erscheinungsform. „Ursprünglich waren Fenster tatsächlich gravierende, energetische Schwachstellen. Unsere Behausungen wiesen zunächst nur Öffnungen für den Eingang und für den Rauchabzug auf. Diese Öffnungen wurden im Laufe der Zeit temporär mit Tierfellen oder Tüchern verhängt, um Verluste zu begrenzen. Es kamen Lichtöffnungen hinzu, die zunächst so klein gehalten wurden, dass die Belichtung tagsüber maximal, die Verluste gleichzeitig minimal waren. Verglasungen waren zwar bereits seit dem Römischen Reich bekannt dienten jedoch in unseren Breiten erst wesentlich später als transparenter Raumabschluss. Erst mit aufkommendem gehobenem Lebensstil entwickelten sich Verglasungen zum Standardelement – die Öffnung wurde zum Fenster, die Fenstermaße wuchsen, vor allem in den Städten. (Tersluisen, Angele. 2019. Das Fenster, Ein energetisch-dynamisches Bauteil, der architekt 5/2012

Licht und Luftzufuhr sind seit jeher die Funktionen, die das Bauteil Fenster zu erfüllen hatte. Doch bereits in der römischen Antike veränderte sich das Fenster von einem, eine bloße Funktion erfüllenden Bauteil, zu einem Landschaften inszenierenden Bildmedium. Bald gelten Fenster die neben den „klassischen“ Funktionen, auch ästhetische und vergnügliche Funktionen in sich aufnehmen, als Luxus und unabdingbarer Bestandteil des Wohnens. (Vgl. Blum 2014). Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wird das Fenster in seiner heutigen Rahmenform gebaut und verzichtet auf die vorher noch üblichen Abrundungen und Bögen. Ein neues monoszenisches Bild entsteht. Interessant ist an dieser Stelle auch, dass das rechtwinklige Fenster erst in gemalten Architekturen auftauchte bevor es tatsächlich gebaut wurde und sich so räumlich manifestier-

te. Mit Beginn der Neuzeit in der Malerei mitbegründet und erst danach in die Architektur übertragen, entwickelte sich das rechtwinklige Aussichts Fenster.

Erwähnenswert ist die Geschichte des Ausblicksfensters und dessen Missachtung im 13. Jahrhundert/Mittelalter. Ein weiter Blick galt damals als etwas schlechtes und sündhaftes, da es den Geist in die Ferne treibt und die Konzentration auf das Innerste stört. So erfuhr der Ausblick damals Ablehnung und es wurde auf ihn verzichtet. Völliger Verzicht auf Fenster galt als Zeichen von Gottgefälligkeit. Christliche Entwertung des genussvollen Schauens auf die Außenwelt war bis Mitte des 14. Jh. weit verbreitet. Aber „ein Jahrhundert später wird die Aussicht als auszeichnendes Merkmal herrschaftlicher Paläste und Villen von Alberti geradezu vorgeschrieben“. Auch bei Alberti ist die notwendige Funktion des Fensters nach wie vor das Belüften und Belichten, aber gleichzeitig gilt auch eine architektonisch gerahmte Aussicht gilt als ein Garant von Genuss und Vergnügen. Ausblick auf Land und Berge veranschaulicht dabei die Macht und den politischen Wirkungskreis des herrschaftlichen Besitzers.“ (Vgl. Blum 2014). Fenster die einen inszenierten Ausblick zulassen verbreiteten sich so erst in italienischen Wohnbauten nach 1460. Die Entwicklung des Fensters wie wir es heute kennen, nämlich rechteckig, ungeteilt und mit klarsichtigem Glas, liegt demnach noch nicht allzu lange zurück und ist gleichzeitig auch die Kulturgeschichte unserer Wahrnehmung



Annäherung an die Thematik

Albertis 1435 entstandene Metapher vom Fenster als Bild und Bild als Fenster prägt bis heute unsere Vorstellung von Bildern, die durch die Zentralperspektive organisiert sind und wie auch ein Fenster immer nur einen Teil, einen Ausschnitt des ganzen sichtbar machen können. Dass das Fenster im Idealfall eine Aussicht eröffnen soll, ist selbstverständlich geworden. Ein Ausblick aus dem Fenster ist wie der Blick auf ein Gemälde. Ein nur eine Szene und einen Ort zeigender Moment, der in einem Gemälde festgehalten wird, gleicht so einem flüchtigen Blick durch ein Fenster. Rahmenformen öffnen die Wand und lassen einen Blick zu, der sich dem draußen nähert. Ein Begreifen dieses Ausschnitts wird möglich und eine bildhafte Aussicht gerahmt. Eine Sichtbarmachung durch Fenster und Türen ist dabei ein anspruchsvolles Bildmedium. Eine Interpretation von Natur durch einen kuratierten Ausschnitt wird wahrnehmbar. Natur präsentiert als Gemälde, „die moderne Gleichung von Bild und Fenster durch einen scheinbar simplen, aber höchst innovativen Satz geprägt: Das neue Bild definierte er als Illusion des Blickes durch ein «offenes Fenster». (Blum 2014)

So sind Fenster über die Zeit mit ihren inszenierten Aussichten ein Thema architektonischer Praxis und Theorie geworden. Die Rahmung einer bildhaften Aussicht wird so zu einem grundlegenden Entwurfsthema.

„Das Aussichts Fenster als zentrale Wahrnehmungsdispositive der Neuzeit und symbolische Form des westlichen Weltbildes“ (Blum 2014)

Fenster als Aussichts Fenster sind wie heute Bildschirme und Monitore – ein Bildmedium, welches Information transportiert. Eine Metapher für ein Fenster in unserer heutigen medialen Welt ist der Fernseher als Fenster zur Welt. Dabei nehmen wir meist nicht alles wahr. Das menschliche Auge scheint heute fast überfordert von nicht gerahmten Ausblicken, da wir die verbrachte Zeit im Innenraum gewohnt sind und so immer nur eine ausschnittshafte Wahrnehmung möglich ist. Diese ausschnittshafte Wahrnehmung ist etwas das wir wie selbstverständlich hinnehmen. Das vollständige begreifen von Landschaften, Zusammenhängen, Prozessen und Ökosystemen im Fenster ist uns nicht möglich. Ein Foto entspricht in analoger Form so auch einem Fenster als dass es einen Realitätsausschnitt zeigt und dabei das Ende der Erzählung des Einblicks oder Ausblicks der Rahmen oder der Schluss ist. Fenster sind weit mehr als ein Funktionsgegenstand, denn sie bilden Schwellenräume zwischen Innen und Außen, Natur und Kultur. Das Fenster ist gleichermaßen Öffnung wie Abgrenzung zwischen Innen und Außen und wird zum Ort und Anlass sich mit Einsichten und Ansichten zu beschäftigen.

„Fenster sind also keineswegs funktionale Glieder im Hausbau, sondern bedeutungsschwangere und intentionsgeladene Schwellenorte an der Schnittstelle von drinnen und draußen.“ (Rolf Selbermann)

So ist das Fenstermotiv maßgebend für Bildentstehung und -betrachtung und gilt seit jeher als ein beliebtes Motiv für Künstler, Kunsthistoriker und Bildphilosophen aufgrund seiner zentralen Stellung im visuellen Erleben. Die dreidimensionale Wirklichkeit der äußeren Welt wird übertragen auf die Zweidimensionalität des Bildträgers. Abbildende Funktion des Fensters, sowie der Prozess des Sehens selbst, verführten zu Experimenten mit den Grenzen der Wahrnehmung und so stellt sich die Frage: Was überhaupt ist ein Bild? Während wir diese Frage nur schwer beantworten können, ist die Frage nach dem Fenster schnell beantwortet. Setzt man die Auseinandersetzung fort, begegnet man schnell einer Demontage der bloßen funktionalen Bedeutung und einer Infragestellung des klassischen Begriffes. Der Blick aus dem Fenster als Ausgangspunkt unserer heutigen Naturwahrnehmung und Interpretation, führt zur schon immer dagewesenen Frage nach Natur und Kultur und der uns beschäftigenden Krise dieses Verhältnisses. Was sehen wir, wenn wir heute durch ein Fenster sehen? Die Landschaft unserer Zeit? Und wie wird diese in Zukunft aussehen? Interpretationen von Natur werden durch Fenster wahrnehmbar und auch eine neue Natur wird zunehmend sichtbar. Unsere verschobene Naturwahrnehmung entpuppen sich oft als solche, wenn wir durch ein Fenster sehen und glauben, der Natur nachzuspüren, überhaupt erst „natürliche“ Dinge vor uns zu sehen.

Das Fenster

Ausschnitthaftigkeit und Wirklichkeit
Medium der Kommunikation
Veränderung der Wahrnehmung
Ausbruch des Raumes
Künstliche Welten und Wirklichkeiten
Landschaft
Ästhetik
Wahrnehmungsraum
Gefasste Ausblicke
Kommunikative Wahrnehmung durch Öffnungen
Strukturierung von Blicken und Sichtachsen
Einblicke, Ausblicke und Durchblicke
Lenkung des Blicks
gefilterte Blicke
Kommunizieren durch Öffnungen
Bildproduktion und Vernetzung
Wahrnehmungsräume
Inszenierung von Blickachsen
Blickfilter
Luft, Licht, Schatten
Schwellenraum
Ferne
Der Situation entfliehen
Sehnsucht
Innen und Außen
Imagination
Gliederung des Raumes
Raumfunktionen durch Fenster
Wohlempfinden

Innen und Außen

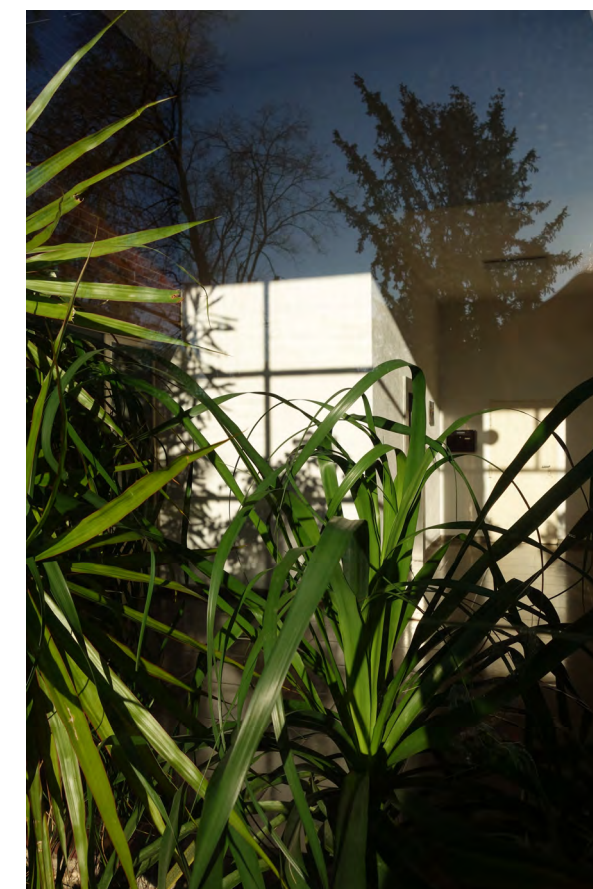
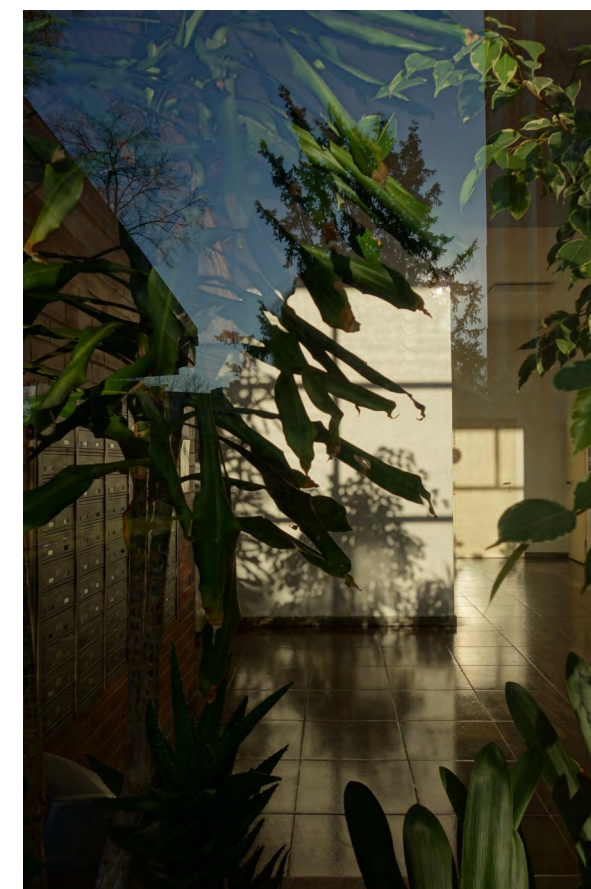
Mit dem "Trail house" Anne Holtrops lässt sich inmitten Almeres eine seltene Pionierpflanze entdecken. So wie die künstlich angelegte Stadt der Zuidersee abgetrotzt ist, besetzt das im Jahr 2009 als Teil der Ausstellung 'Unknown Territory' entstandene Modell eines Hauses, seinen Platz inmitten einer unberührten Landschaft. Die namensgebenden Trampelpfade, die das Grundstück - eine der raren Freiflächen Almeres - zuvor erschlossen, sind zur Grundrisskontur des Hauses geworden. Das Haus als Pionier inmitten einer neu zu definierenden Umwelt, Architektur als als räumliches Statement, das eine Vielzahl von Möglichkeiten eröffnet, wie es Holtrop formuliert.

Und auch im Inneren des 100m² großen Gebäudes aus Pappelsperrholz ist Pionierleistung gefragt. Ineinander übergehende Räume, die sich teilweise wandlos ins Freie öffnen, folgen den alten Pfaden und erlauben Entdeckungen, wollen erobert und besetzt werden. Mittels selbstgewählter Funktion definiert der Bewohner den Raum. Am Ende eines blinden Korridors setzt er das Bad, eine lange Raumfolge teilt er in Arbeitszone und Küchenbereich und wird so zum Pionier seines individuellen Lebensraums. Architektur als Anregung.

(Text: Helga Kusolitsch)



Anne Holtrops, 2009



Innen und Außen, ein Fotografisches Experiment

Das Fenster in der Kunst

“For artists, the enduring attraction of the subject lies in its purely visual appeal: echoing the rectangular or square shape of the canvas, the window view turns into a „picture within a picture.“ Even a barren landscape, when framed in a window, can be transformed into an enthralling scene.” (The Metropolitan Museum of Art)

Das Fenster findet Beachtung als Schwellenraum in jeglichen Kunstformen. Es gilt als Metapher, Modell und Leitmotiv der Kulturgeschichte. Interessant ist die Wirkung des Fensters besonders in der Malerei, Film und Fotografie, findet aber auch reichlich Beachtung in der Poesie und ist gleichzeitig ein Thema von Interventionen und Installationen. „Insgesamt ist es erstaunlich zu sehen, wie hoch die Bedeutung des Fenster-Motivs als Impulsgeber der Kunst offenbar einzuschätzen ist. (Müller 2012)“. Das Motiv des Fensters in der Romantik wird zum Ende des 19. Jahrhunderts zum Thema. Das Fenster wird als Symbol der menschlichen Situation verstanden und das Bild im Bild Motiv findet großen Anklang. Das Fenster als essenzielles Motiv in der Malerei erfreut sich auch so großer Beliebtheit, da abgebildete räumliche Situationen ohne das durch ein Fenster eintretende Licht, kaum in dieser Form möglich wären. So bleibt das geöffnete Fenster lange ein gern gewähltes Hauptmotiv eines Bildes. Fenster entscheiden über Stimmungen, Situationen und deren Abbildbarkeit. So braucht ein Atelier ein großes Fenster oder im besten Falle mehrere, um den Raum zu erhellen für Wahrnehmbarkeit und Licht. Das Anliegen der Kunst einen Blick auf die Welt zu vermitteln der sich von Zeit zu Zeit anders gestaltet als der gewohnte, wird an der Fensterbildthematik deutlicher den jeh. Die durch ein Fenster gerahmten Aussichten sind als Wiedergabe des Außenraums auf optischer Ebene mit allerlei Wahrnehmungen zu verstehen. Der innere Blick findet einen Anker in der äußeren Welt. Das Bild als Fenster in die Welt durch eine Leinwand ersetzt oder ein reales Fenster bei Marcel Duchamp durch das nicht gesehen werden kann, eröffnen Themenfelder und regen Auseinandersetzung an.

In einem Museum entsteht eine gegliederte Fassade durch die Hängung der Bilder im Innenraum, durch die Bildbetrachtung sieht man in einzelne Situa-

tionen hinein. Vielleicht in ein Haus in dem sich allerlei Dinge zutragen, in jedem Raum eine andere Situation. Wäre es ein tatsächliches Fenster, würde an die Stelle der Illusion die Realität treten und so betrachtet werden können. Der Rahmen ist die erste sichtbare Gemeinsamkeit und fördert die in manchen Kunststilen provozierte Unkenntlichmachung und Verwandtschaft von Fenster und Bild.

Das magische des Blicks nach draußen, ein in die Ferne schweifender Blick – das Fliehen vor den eigenen Gedanken. Diese Sehnsuchtsmomente, die mit dem Bauteil Fenster in Verbindung gebracht werden, sind bis heute vorherrschend. Das Leben draußen ist hinter der Trennung durch eine Glasscheibe scheinbar sichtbar – ein schier unerschöpfliches Thema, die Welt hinter der Scheibe, der Blick verselbständigt sich.

„Der Ausblick aus dem Fenster gehört zur Situation des behausten, [...] wie er in den Wohnungen der Stadt lebt ... So ist das Fenster der Ort stummer Monologe und Dialoge, der Reflexion über die eigene Stellung zwischen Begrenztem und Unbegrenztem.“

(Auguste Perret)

Im offenen Fenster lehn ich
Und träume in die Nacht hinauf;
(Rainer Maria Rilke, Vigilien)



„Ich habe die Besucher, die zu mir nach Vence kamen, oft gefragt, ob sie den Akanthus an der Straßenböschung gesehen hätten. Niemand hatte ihn gesehen; alle hätten das Akanthusblatt an einem korinthischen Kapitell bemerkt, aber in der Natur hinderte sie die Erinnerung an das Kapitell, den Akanthus zu sehen.“
(Henri Matisse)



Henri Matisse, offenes Fenster, Collioure, 1905, Öl auf Leinwand, 116 x 89 cm



Henri Matisse, Intérieur rouge, nature morte sur table bleue (Rotes Interieur, Stilleben auf blauem Tisch), 1947, Öl auf Leinwand, 116 x 89 cm



Ellsworth Kelly, Window. Museum of Modern Art, Paris, 1949, Öl auf Holz und Leinwand, zweiteilig, 128,3 x 49,5 x 1,9 cm



Christo, Yellow Store Front, 1965. Holz, Plexiglas, Stoff, braunes Papier, galvanisiertes Metall, Pegboard, elektrisches Licht, 249 x 224 x 40,6 cm. Besitz des Künstlers



Robert Motherwell, The Garden Window (Open No. 110), 1969, Acryl auf Leinwand, 155 x 104 cm



Marcel Duchamp, Fresh Widow, 1920/1964, Modell eines französischen Fensters, Holz bemalt, Glas, Leder, 77,5 x 45 x 10,2 cm
 Foto: Kunstsammlung NRW
 „Statt als Maler angesehen zu werden, würde ich lieber als Fensterbauer gelten wollen“
 Marcel Duchamp



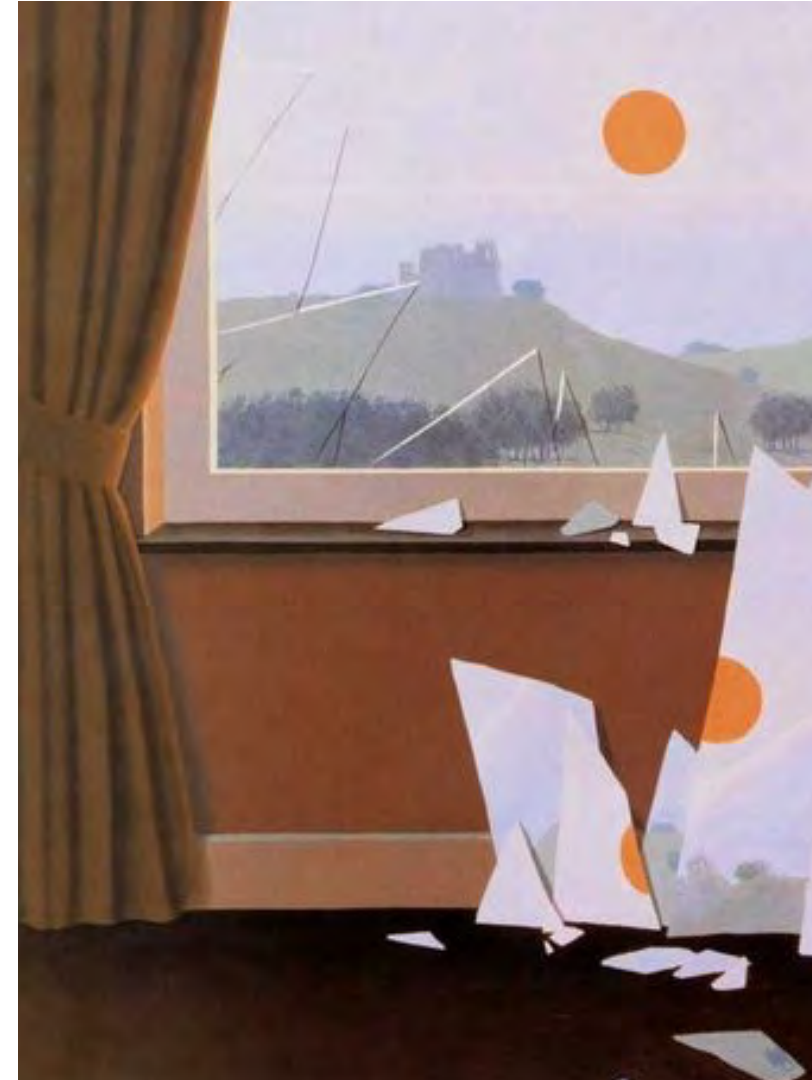
Gerhard Richter, 7 Stehende Scheiben, 2002, Glas-/ Stahlkonstruktion, 234 x 167 x 336 cm



René Magritte, Eloge de la dialectique (Lob der Dialektik), 1937, Öl auf Leinwand, 65,5 x 54 cm

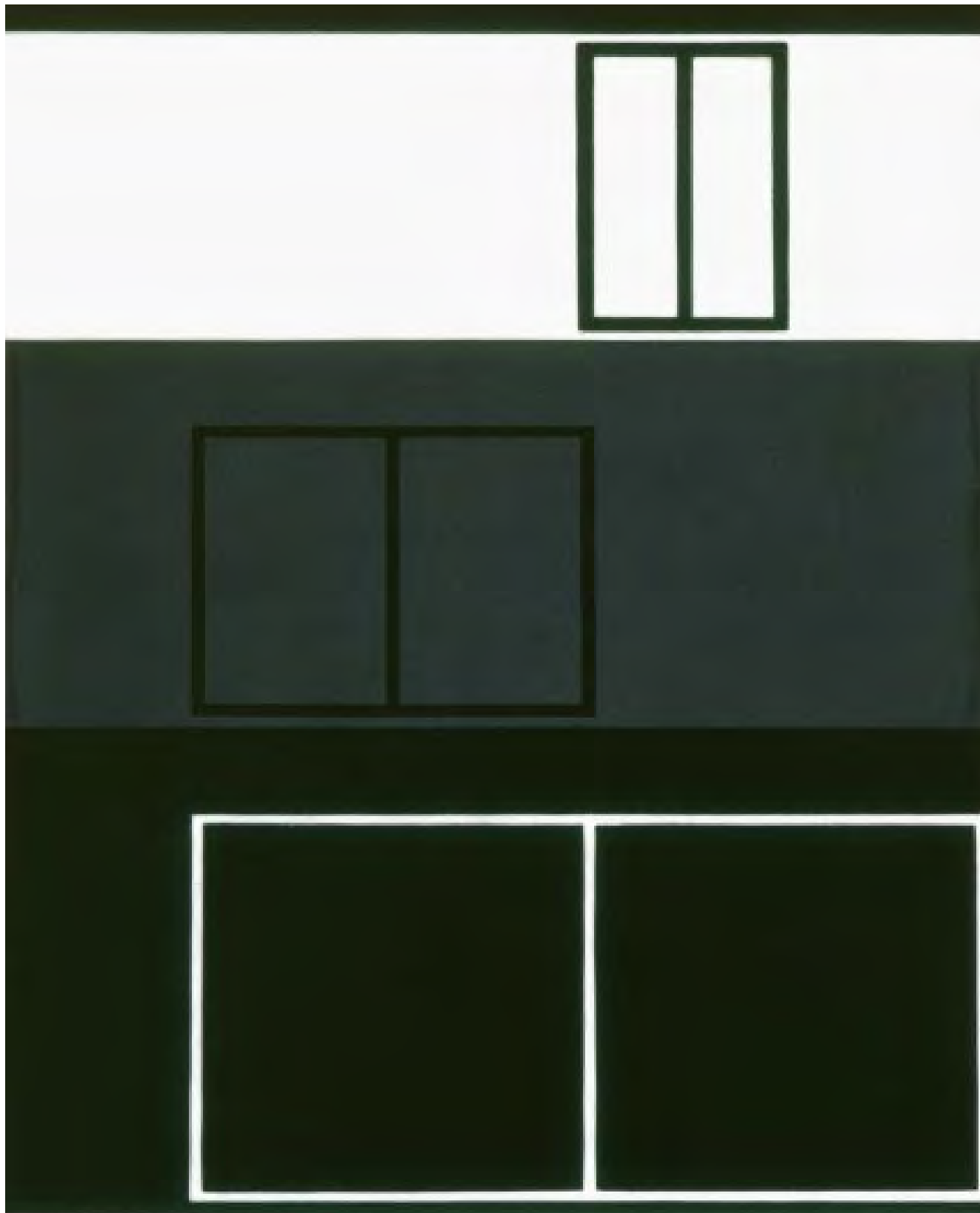


René Magritte, La lunette d'approche, 1963, Öl auf Leinwand, 175,5 x 116 cm



Le Soir qui Tombe, Rene Magritte, 1964





Joseph Albers, Interior A, 1929, Glas, opak und glänzend, sandgestrahlt, 32,5 x 25,5 cm



Eva Hesse, Untitled, 1969, Gouache, Aquarell, Bleistift, Silberfarbe auf Papier, 58,8 x 45,1 cm



Sabine Hornig, Nr. 12, 2009, C-Print hinter Glas, 115 x 141,5 cm



Hans Kammerer, Am Fenster, 1922



„In their large and immersive format, as both abstract and figurative compositions, these latest paintings are portraying the reversible quality of rather familiar architectonic spaces.“

Pezo von Ellrichshausen “Exterior” © Solo Galerie / Pezo von Ellrichshausen

the window as a metaphor for unfulfilled longing

Sehnsucht

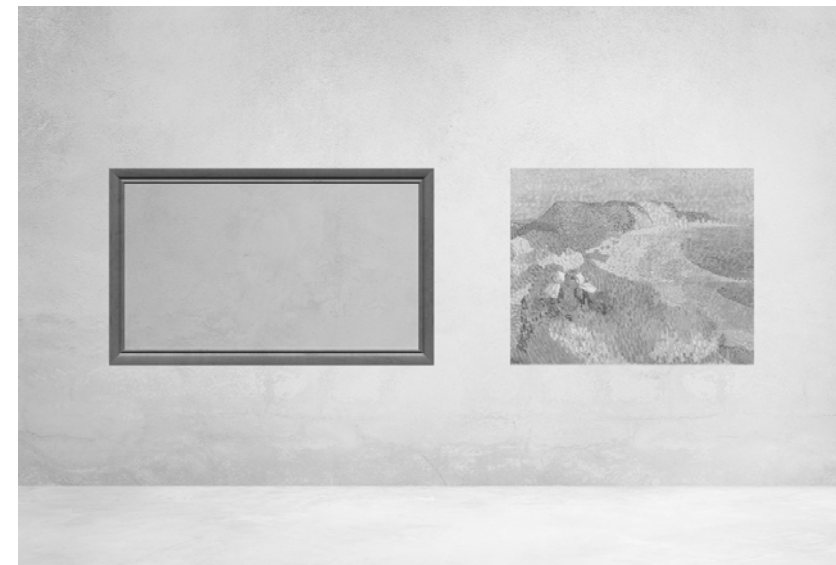
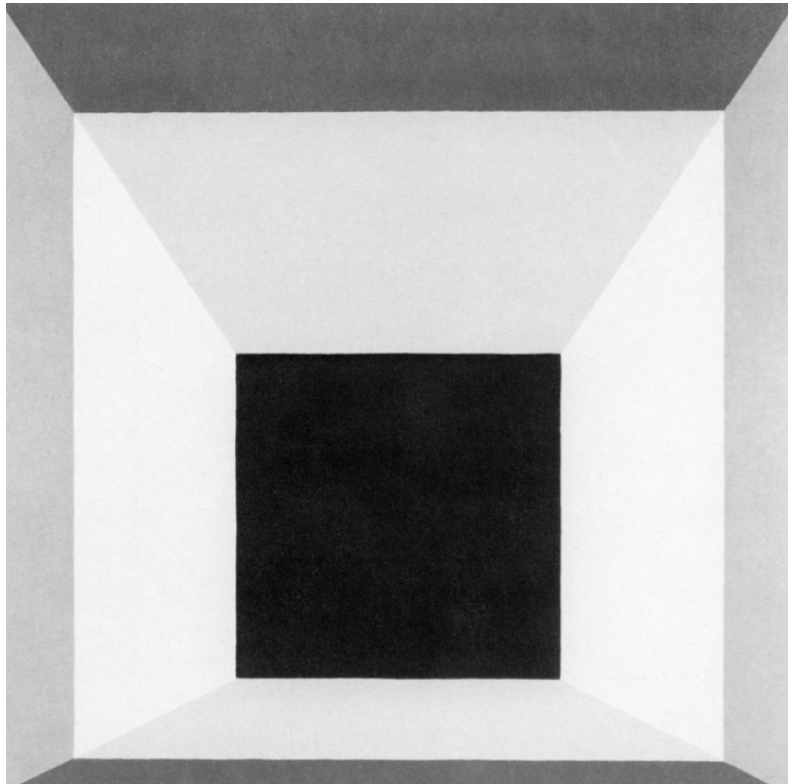
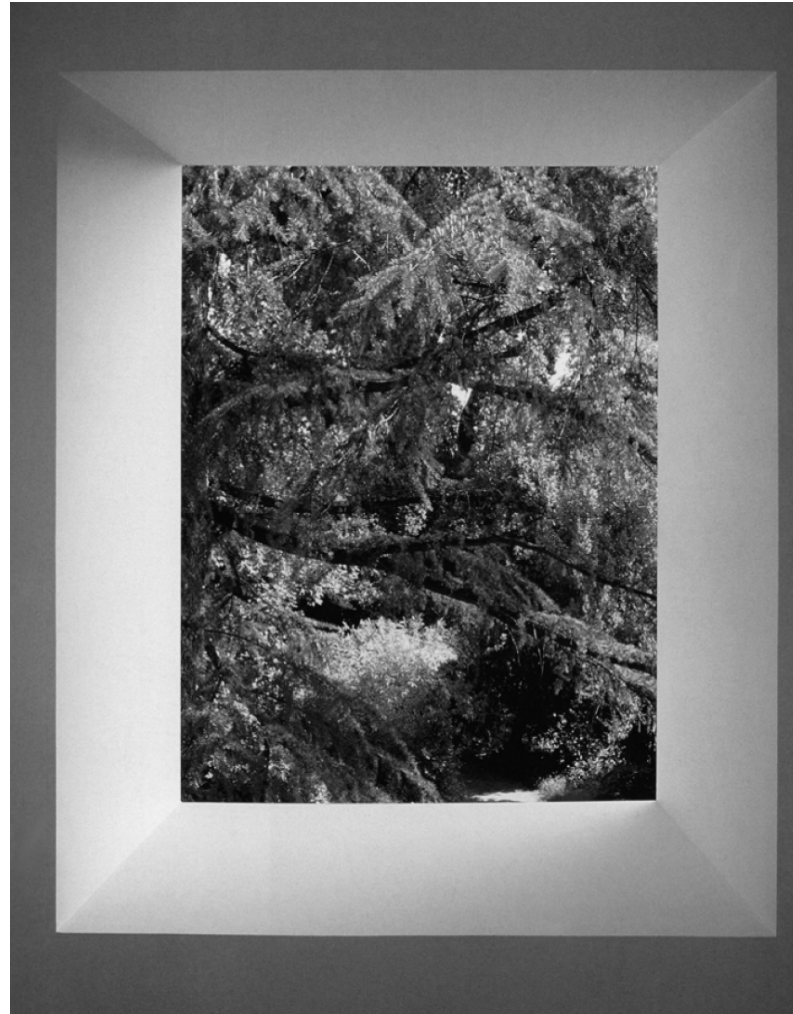
Es schienen so golden die Sterne,
Am Fenster ich einsam stand
Und hörte aus weiter Ferne
Ein Posthorn im stillen Land.
Das Herz mir im Leib entbrennte,
Da hab' ich mir heimlich gedacht:
Ach wer da mitreisen könnte
In der prächtigen Sommernacht!
Zwei junge Gesellen gingen
Vorüber am Bergeshang,
Ich hörte im Wandern sie singen
Die stille Gegend entlang:
Von schwindelnden Felsenschluchten,
Wo die Wälder rauschen so sacht,
Von Quellen, die von den Klüften
Sich stürzen in die Waldesnacht.
Sie sangen von Marmorbildern,
Von Gärten, die über'm Gestein
In dämmernden Lauben verwildern,
Palästen im Mondenschein,
Wo die Mädchen am Fenster lauschen,
Wann der Lauten Klang erwacht,
Und die Brunnen verschlafen rauschen
In der prächtigen Sommernacht. -

Joseph von Eichendorff

Auf den rund fünfzehnhundert Seiten des Werks von Josef von Eichendorff wurde das Fenstermotiv weit über hundertmal festgestellt

Ein Fenster, ein Bild

„Das Neuartige an Irwins architektonischer Intervention besteht im Vergleich zur Malerei darin, dass sie kein Resultat künstlerischer Darstellung als Repräsentation eines faktisch Abwesenden zeigt. Sie ermöglicht vielmehr eine von jedem Betrachter individuell zu realisierende Aktualisierung von Erscheinungsmöglichkeiten der sichtbaren Wirklichkeit.“
(Gerd Blum, Inszenierte Ausblicke und die Fenestra Prospettiva)



Gebaute Architektonische Rahmungen und Ausblicke



Luis Barragan, Datum, Ort



Villa LeLac, Le Corbusier 1924

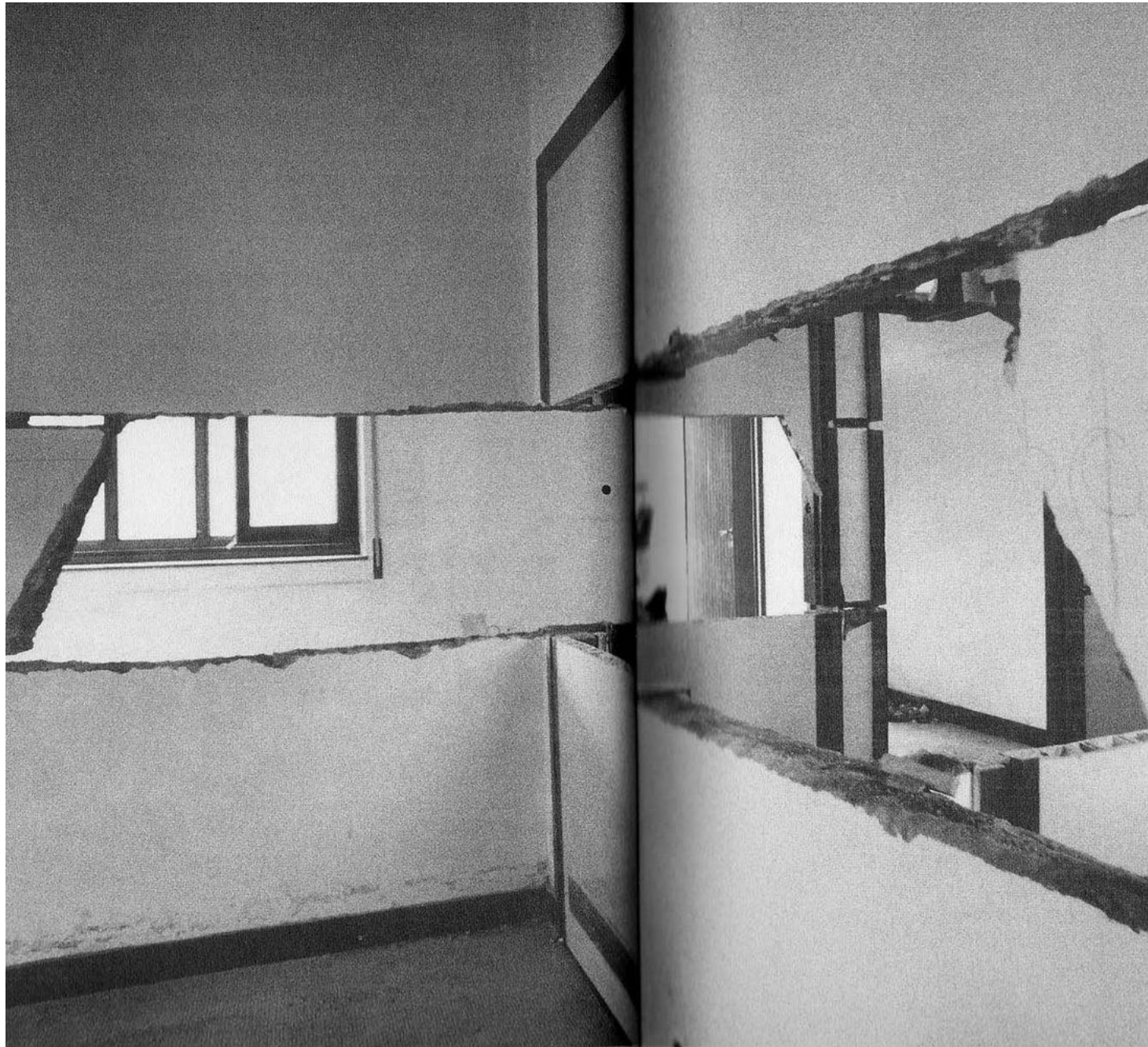
„Ein elf Meter langes Fenster bringt die Unermesslichkeit der Außenwelt in den Raum, die unverfälschte Gesamtheit einer Seeszene mit ihren stürmischen Stimmungen oder ihrer strahlenden Ruhe... Die Landschaft ist so nah, als ob man in seinem Garten wäre.“

– LeCorbusier über Villa LeLac, 1923



James Turrell, Villa Panza 2013





Robert Irwin - Varese Portal Room (1973)
Foto di A. Zambianchi – Simply.it, Milano

Wie sich diese Überlegungen in erleb-
baren Blicken, Räumen und Momenten
wiederfinden bleibt eine Frage, die es im
Folgenden zu beantworten gilt. Verhält-
nisse sollen in Frage gestellt werden, ein
Bewusstsein geschaffen werden. Normen,
Regeln und das was wir erwarten, wenn
wir an ein Fenster denken, sollen sich ver-
ändern.

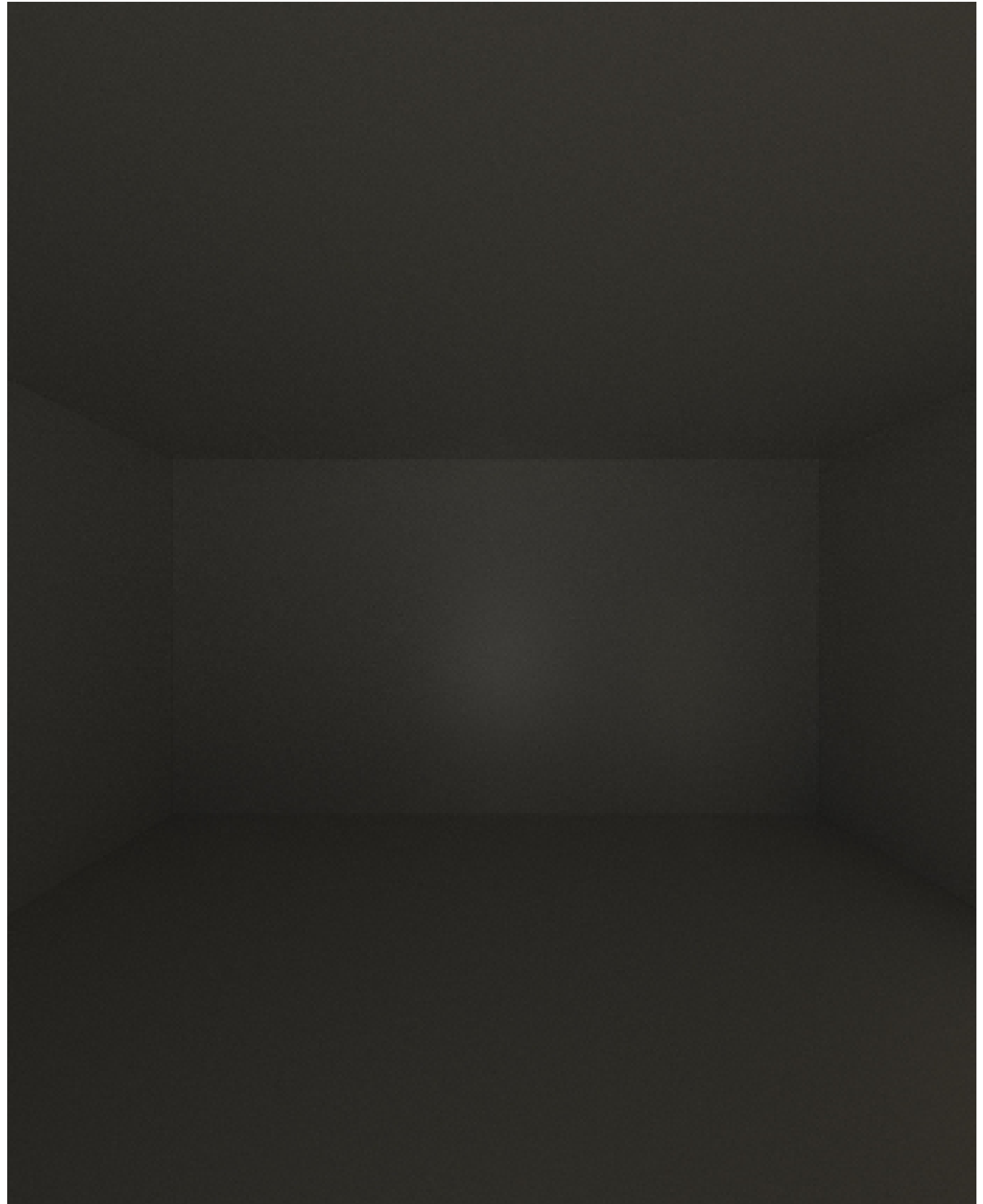
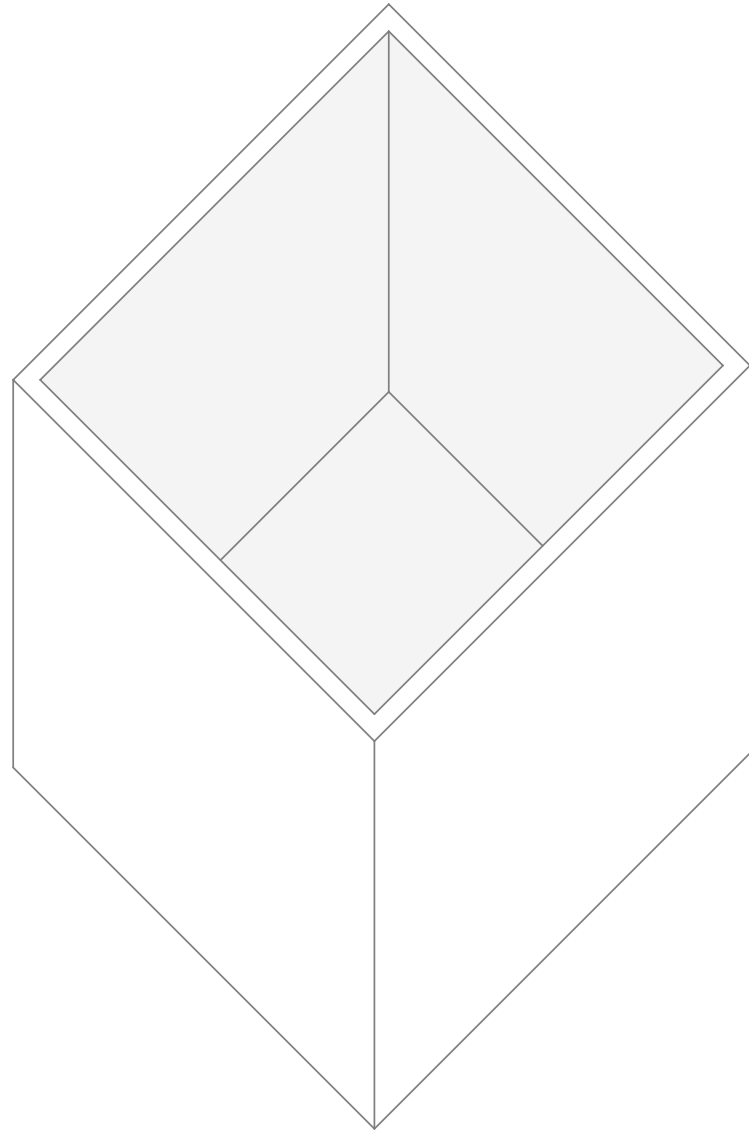
Aus der zeichnerischen und theroretischen Auseinandersetzung entstehen
Situationen, die einen anderen Zugang zu Landschaft und Natur zulassen, provozieren, be-
günstigen, inszenieren und in Frage stellen. Wie verhalten sich Raum und Fenster zueinander,
wie groß ist die Einflussnahme und wie gestaltet sich dieses Zusammenspiel.
Diese Momente können Ergänzungen und Additionen erfahren, im Zusammenspiel oder allei-
ne Landschaften inszenieren und räumliche Wahrnehmungen verändern.

Jedes Fenster jeder Moment könnte ein Haus werden.

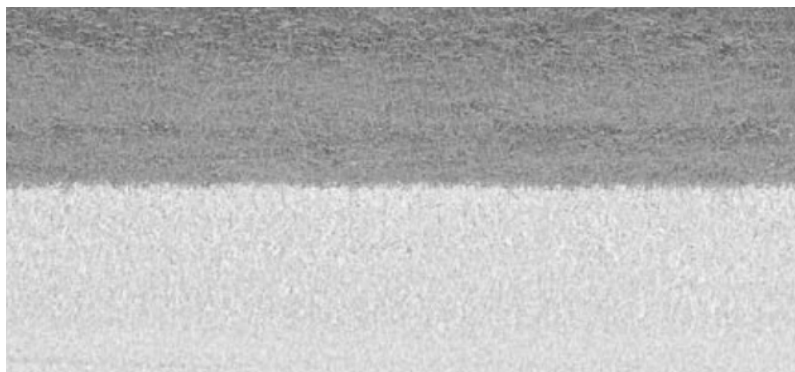
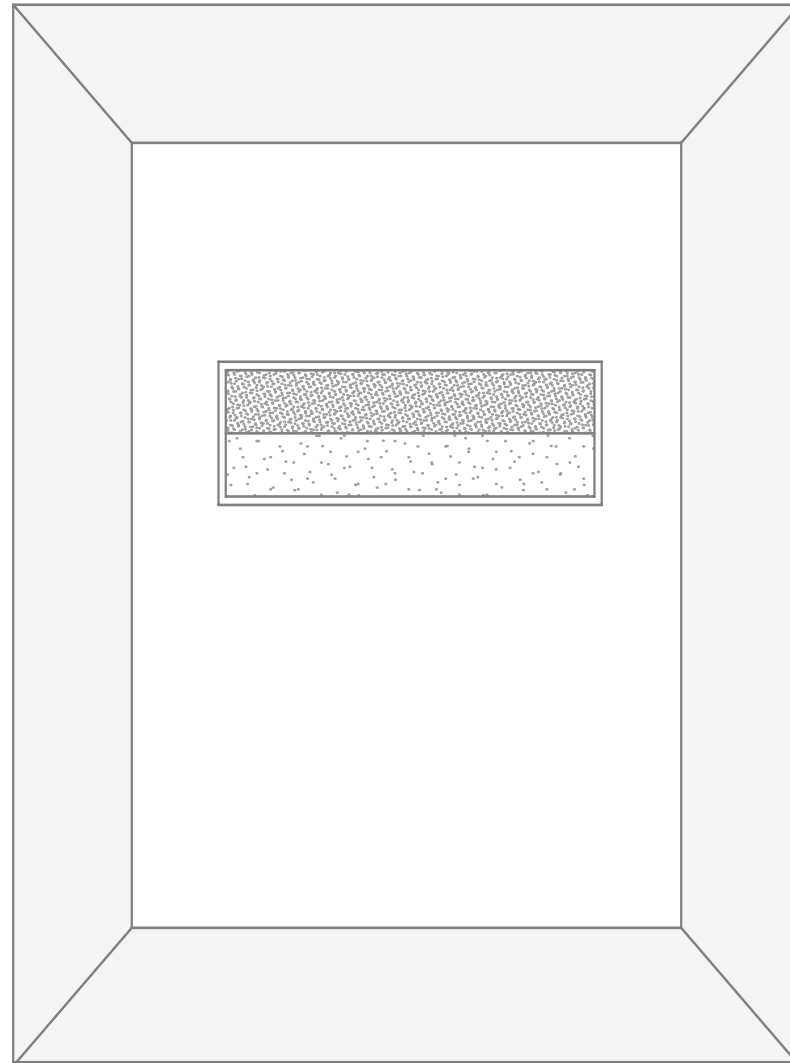
Ein Fenster- loser Raum

Sich des Bauteils Fenster und seiner Wirkung bewusst zu werden und es als unselbstverständlich und nicht immer da gewesen zu verstehen, hierfür braucht es einen kurzen Moment des Innehaltens. Sind wir uns der Allgegenwärtigkeit dieses Bauteils bewusst und dessen großer Einflussnahme. Diese essentiellen Funktionen gilt es zu begreifen. In welcher Maßstäblichkeit und Dimension fühlt sich ein solcher Raum unangenehm an? Welche Elemente können klassische Fenster Funktionen übernehmen und warum fühlt sich ein frischer Windzug durch ein Fenster immer besser an als eine Belüftungsanlage?

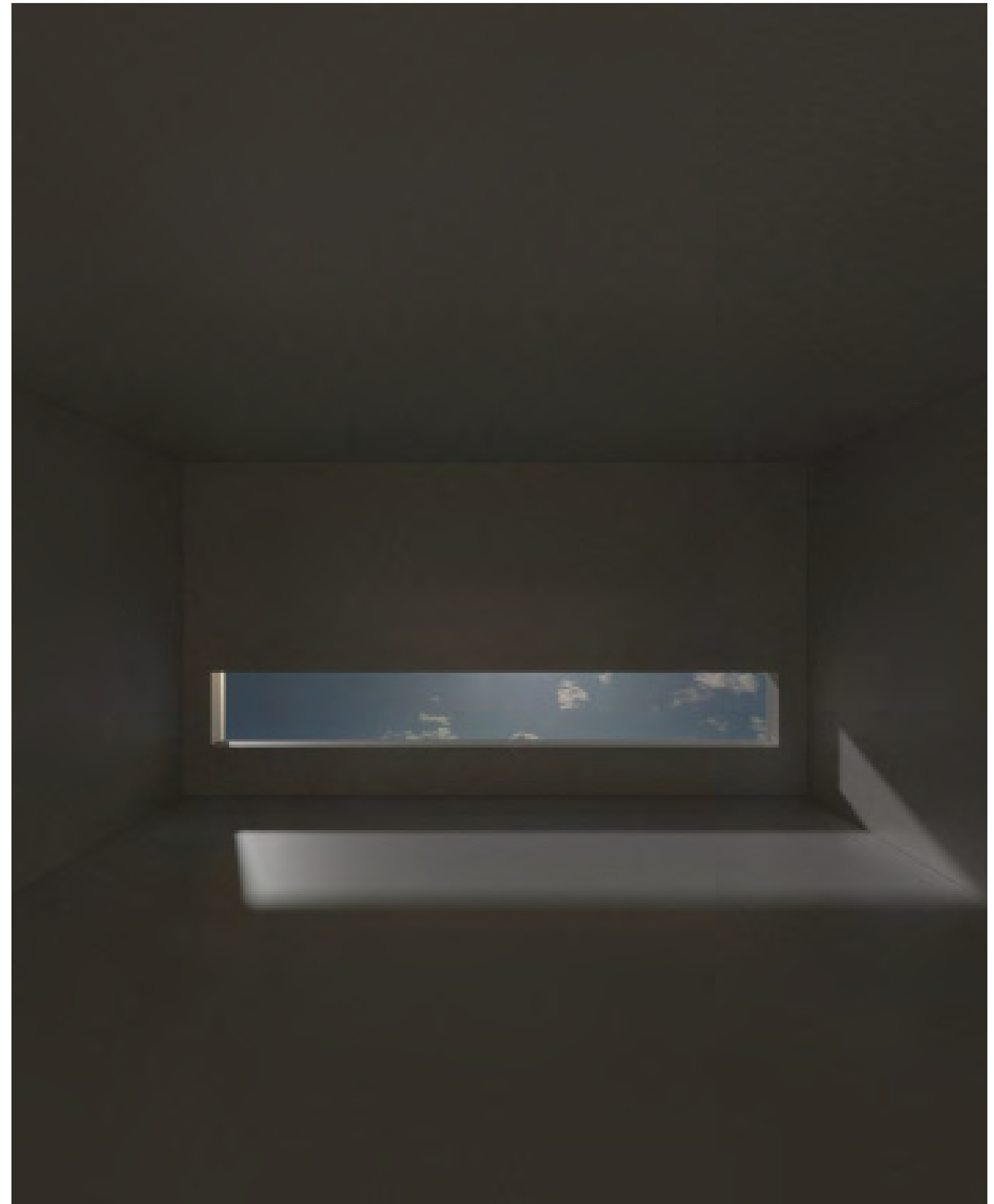
Ab wann ist ein fensterloser Raum bedrückend, beengend und führt zu Unwohlsein? Welche Räume werden gedanklich nicht direkt mit Fenstern und Öffnungen verbunden? Bunker, Bäder, Flure, Keller, Höhlen – mit all diesen Raumtypen bringen wir wenig Aufenthaltsqualität in Verbindung. Aber auch der Bunker als Schutzraum. Fensterloser Raum = Angstraum? Gefangenschaft, Isolation, Gefühl für Raum und Zeit, Höhlen und Geborgenheit. Quadratisch – der Bezug zu Unten und Oben, Rechts und Links/vorne und hinten geht verloren. Orientierungslosigkeit.



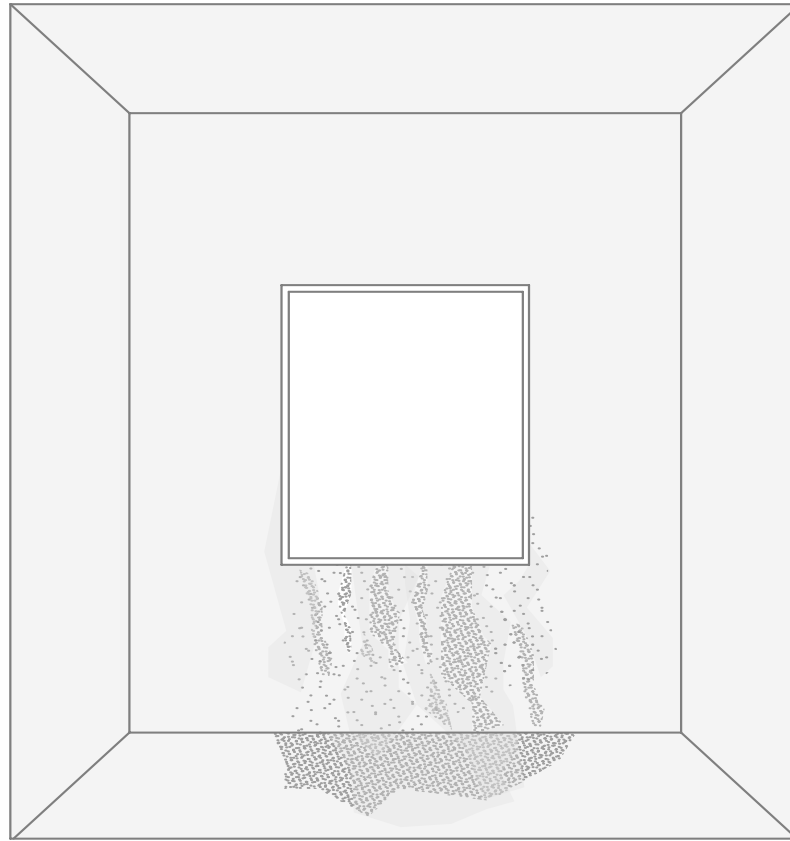
Horizontlinie / Oben und Unten



Ein Fenster, welches nur den schmalen Ausschnitt der Horizontlinie zeigt, je nach Witterung und Jahreszeit ist durch die Ausschnittthaftigkeit der Darstellung eine Unterscheidung von Oben und Unten vielleicht schier unmöglich. Eine Unterscheidung der Landschaftlichen Beobachtung



Drinnen und Draußen, Vorne und Hinten



Ein Schwellenraum löst sich auf. Durch das Eintreten in den Raum erwartet man seine bauphysikalische Abgeschlossenheit. Was passiert wenn eine solche Erwartung nicht Eintritt? Auch das Thema des Glases als für uns heute essenzieller Baustoff wird ausgemacht. Was war vor dem Glas? Wie kam es zur Abgeschlossenheit? Immer stärker werden die Grenzen und wie fluktuativ müssen sie gewesen sein als wir die vollständige Abgeschlossenheit des Raums noch nicht durch Glas realisieren konnten. Was soll das Fenster ohne das Glas? Wie wenig beständig diese konstruierte Schwelle, dieser Raumabschluss tatsächlich ist, soll dieser Moment verdeutlichen.

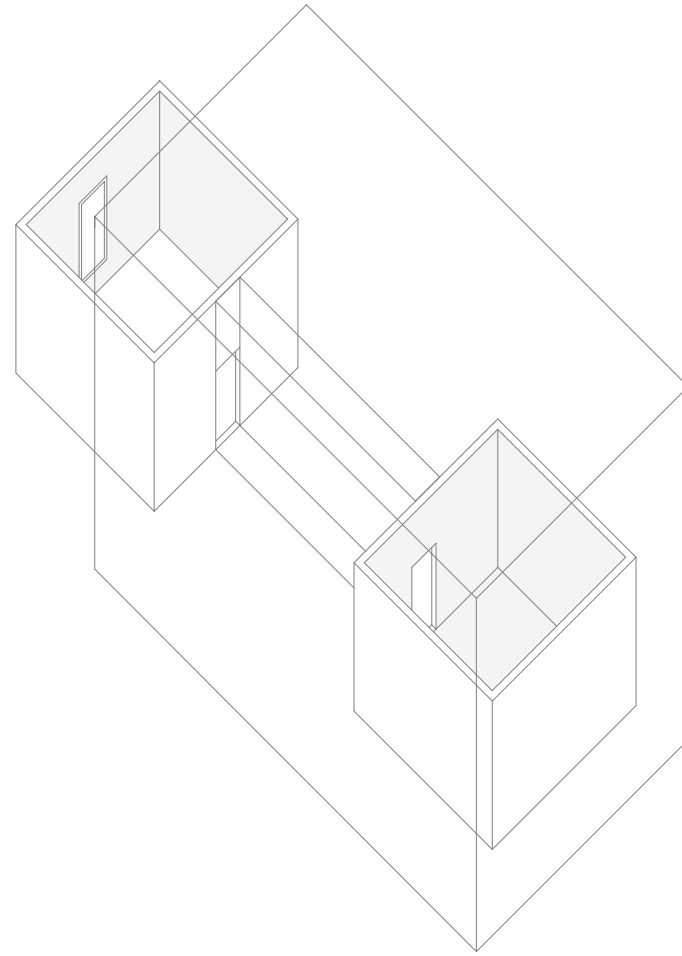
Ein Raum mit Fenster ohne Glas, in dem die Grenze zwischen Drinnen und Draußen verschwimmt und sich auflöst. Wind und Wetter bringen äußeres nach innen.



Im Kasten- fenster, im Zwischen- raum

Zwischen Drinnen und Draußen sind Räume die wir selten als solche Wahrnehmen und Identifizieren können. Balkone, Terrassen, Wintergärten, Laubengänge. Wie gestaltet sich diese Unterscheidung? Natur wird meist als ein öffentlicher, frei zugänglicher, gemeinschaftlicher Raum verstanden, wie wird unterschieden zwischen Privat und öffentlich. Vor meinem Fenster?

Ein Gang, eine gläserne Verbindung, ein Zwischenraum, ein Schwellenraum

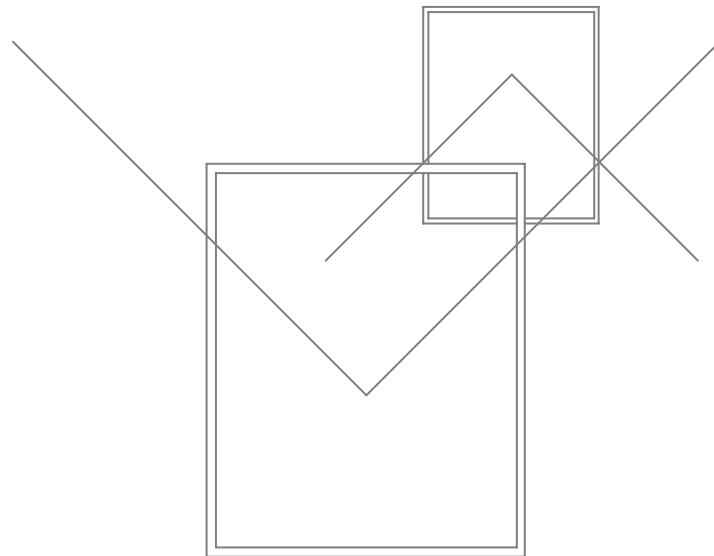


Ein Fenster schaut zurück



Wie können wir Natur so inszenieren das sie so wertvoll erscheint wie ein Gemälde, ist es eine Abbildung in einer gröÙe die uns die wahrnehmung Aufdrängt, von der wir noch weit entfernt stehen können und trotzdem sehen können. oder ein sehr kleines fenster an das man herantreten muss um tatsächlich sehen zu können.

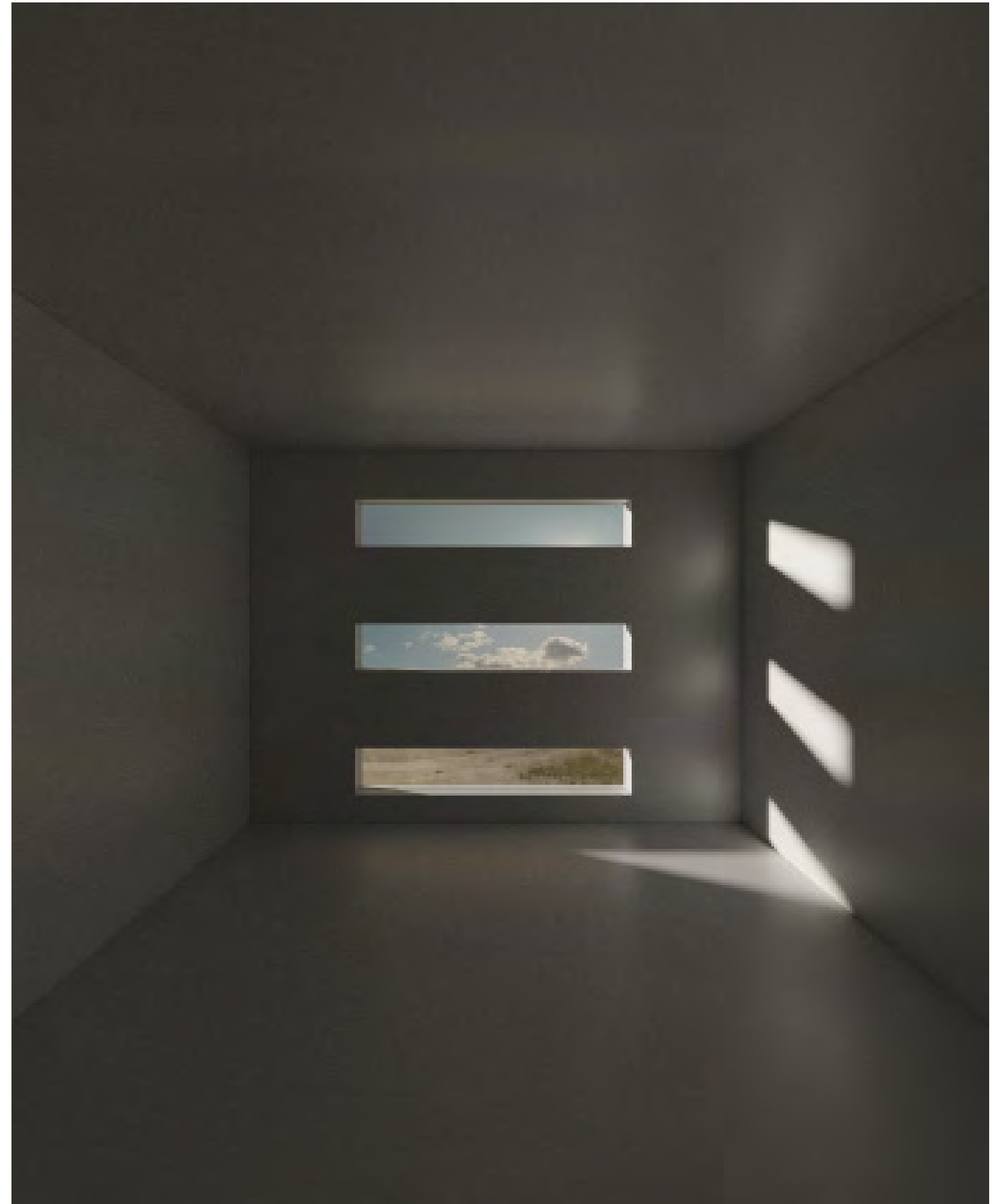
Wie kann Landschaft so inszeniert werden, dass sie Wertvoll erscheint wie ein Gemälde, was möchte ich Rahmen also in Szene setzen und so sichtbar, wahrnehmbar machen und so kollektive Wahrnehmungen zulassen, provozieren, Begünstigen.

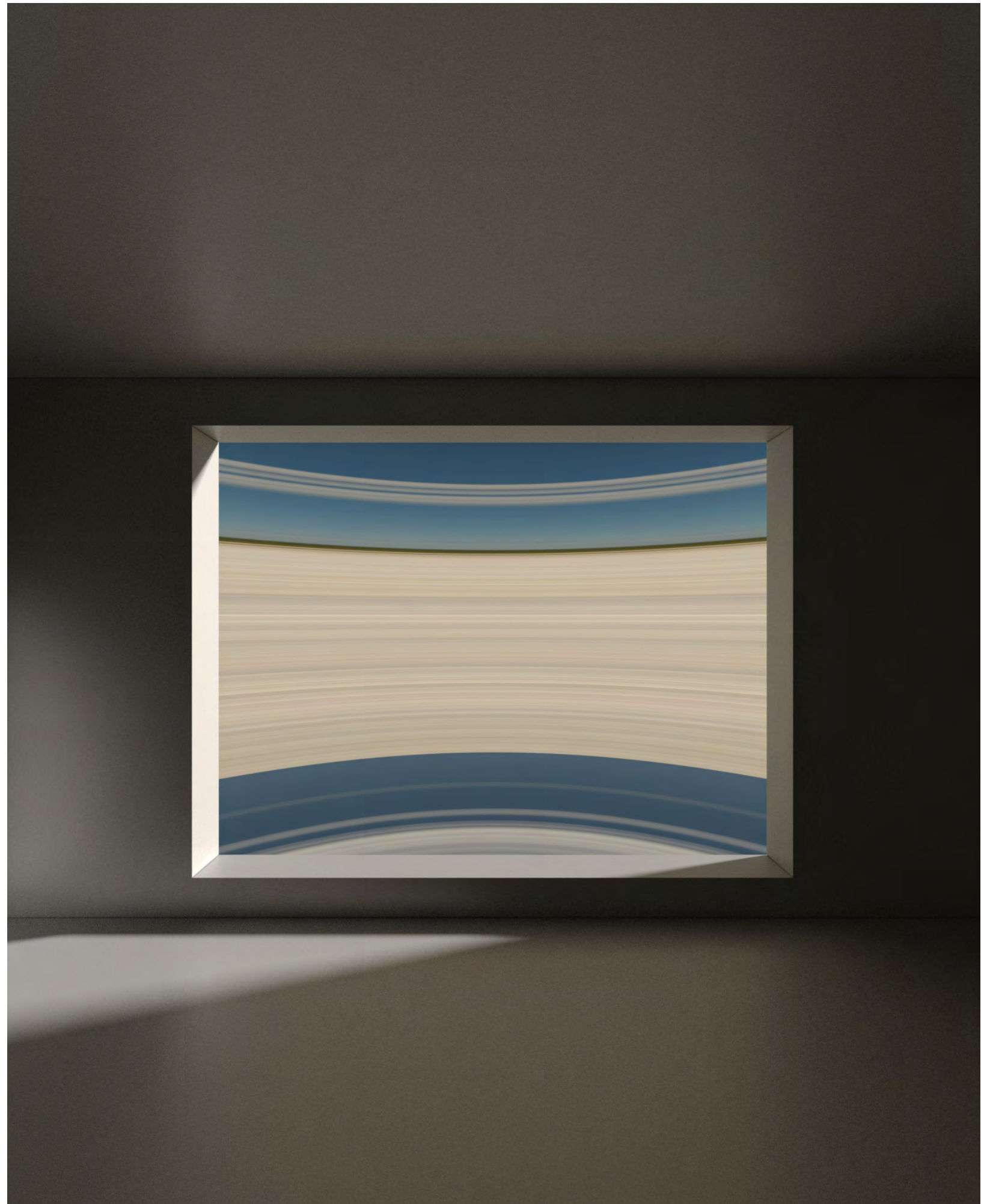


Dekonstruk- tion

Ausschnitthaftigkeit und Dekonstruktion von Landschaften können durch drei verschiedene Fenster wahrgenommen werden. Um bewusst zu machen das immer nur ein Teil wahrgenommen werden kann und dies auch nur Oberflächlich, da ich die Zusammenhänge (zum Beispiel eines Ökosystems) nicht-ganzheitlich befriffen werden können. Ausschnitthaftigkeit und Wirklichkeit sind Thema dieses Moments. Betonung der Ausschnitthaftigkeit, die durch ein Gemälde oder auch einen Fensterblick wahrnehmbar ist – Ökosysteme begreifen als zusammenhängende Systeme mit denen wir uns beschäftigen müssen um nach einer Auseinandersetzung einen entsprechenden Umgang lernen zu können.

"Consider a window: it is just a hole in the wall, but because of it the whole room is filled with light. Thus, when the mind is open and free of its own thoughts life unfolds effortlessly and the whole world is filled with light." The Second Book of the Tao, Stephen Mitchell







Ein Vorschlag für Domburg zum Zusammenkommen der Momente der veränderten Wahrnehmung.

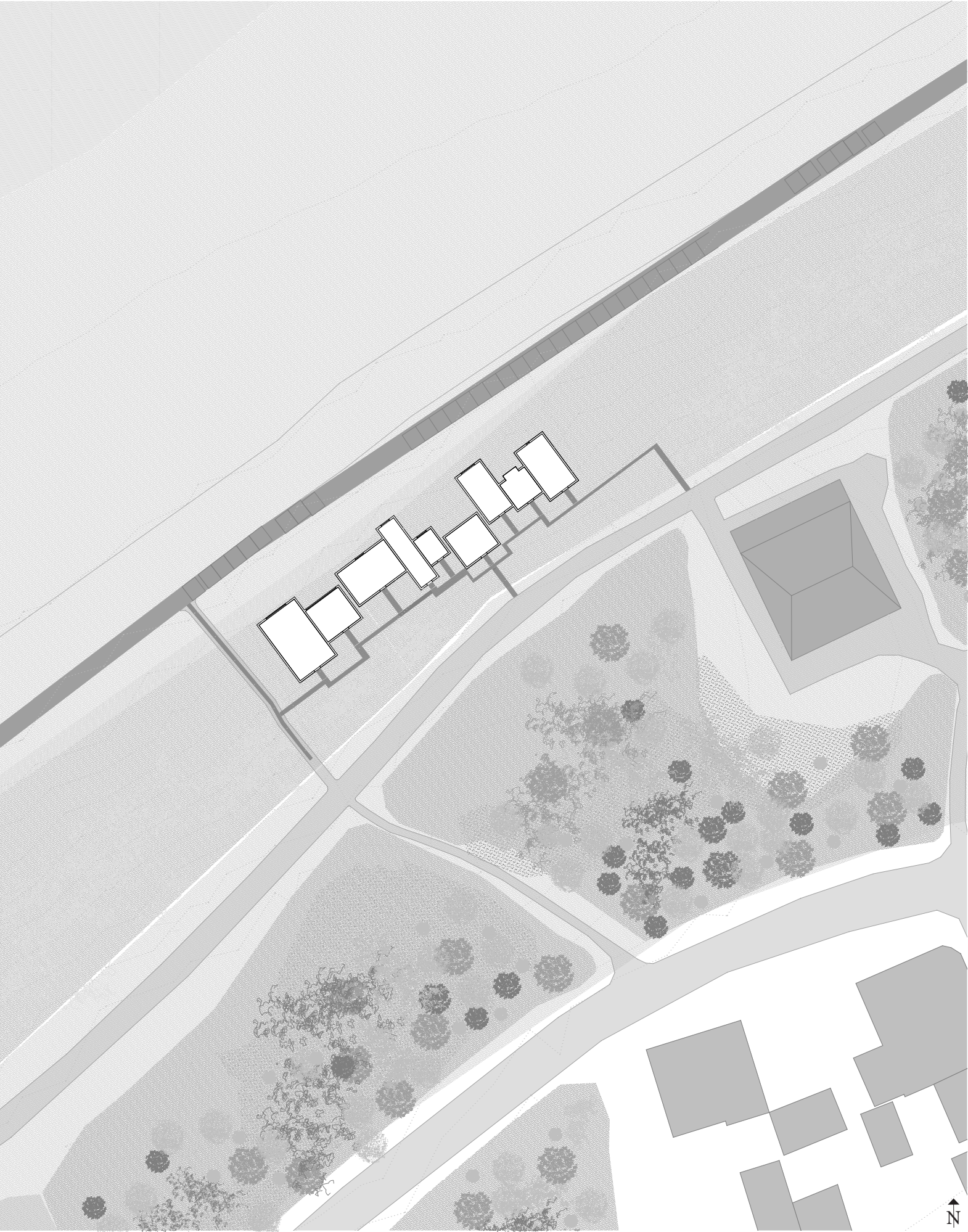
Für den Ort Domburg kommen diese Momente in einer Abfolge zusammen, eine Anordnung, die ein Aus und Eintreten des Moments voraussetzt. Diese werden über Stege verbunden.

Dieser Vorschlag funktioniert ähnlich wie ein Ausstellungsraum. Das Fenster wird das Exponat und der Ausblick das Bild. Ein anderer Landschaftlicher Zugang wird geschaffen und regt eine Auseinandersetzung an. Wird das Fenster zum Exponat ergeben sich hinsichtlich der Räumlichen Anforderungen andere Parameter. Ein Museumsbesuch ist nicht losgelöst von Jahres- und Uhrzeit und auch die Wetterbedingungen haben Einfluss auf das Erlebnis. So kann das Exponat Fenster immer wieder auf unterschiedliche Art und Weise, sowie auch eine unterschiedliche Stimmung vermittelnd betrachtet werden. So funktioniert dieser Raum ganz anders als eine nach wie vor oft vorzufindende Ausstellungssituation der weißen, geschlossenen Räume. Der Raum schließt Unterhaltung, Getränke und Speisen nicht grundlegend aus. Die klassische Dreiteilung eines Museumsbaus entfällt da Depot und Verwaltung in Anbetracht des Ausstellungsraums überflüssig werden. Eine Ausstellung die so die Natur, den Ausblick, das draußen ausstellt und so den schwellenraum aktiv thematisiert. Die Herausarbeitung dieser schon irgendwie immer da gewesenen Thematik soll Thema des Raums sein. Das Fenster ein Bild und ein Bild ein Fenster.

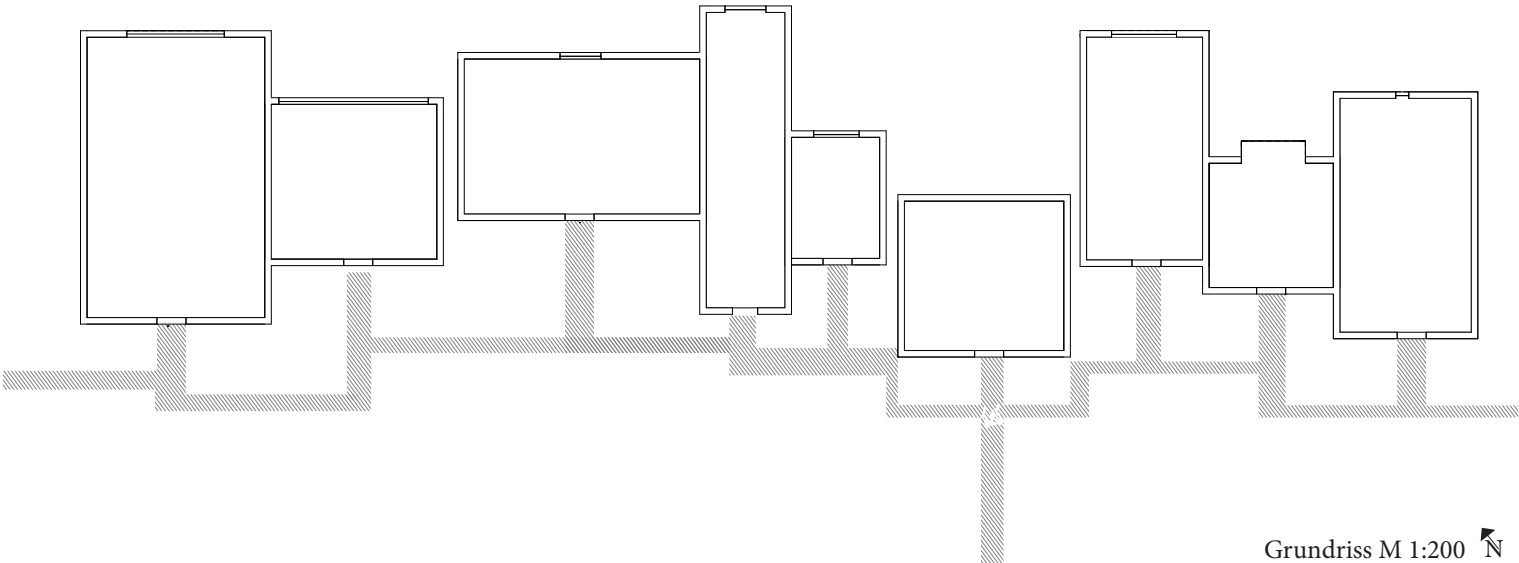




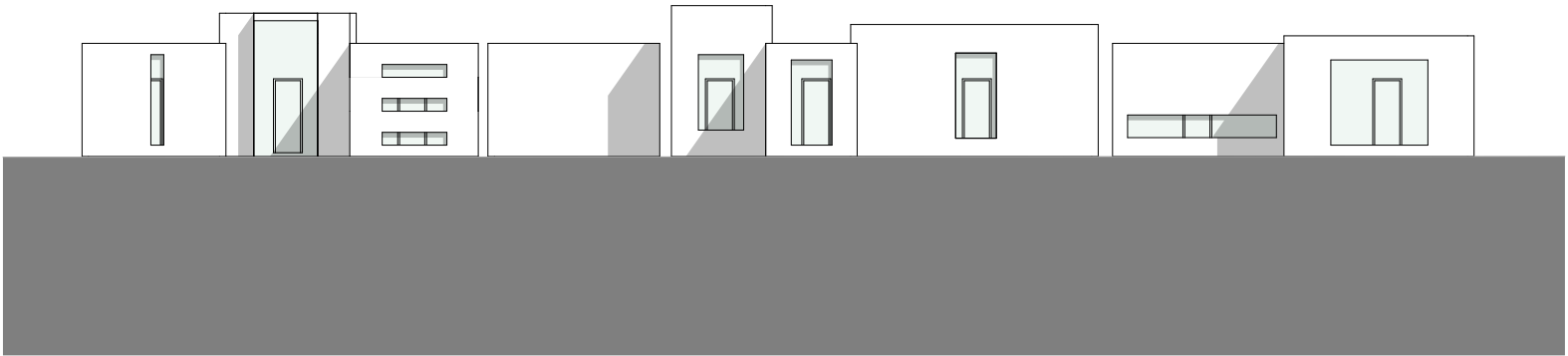




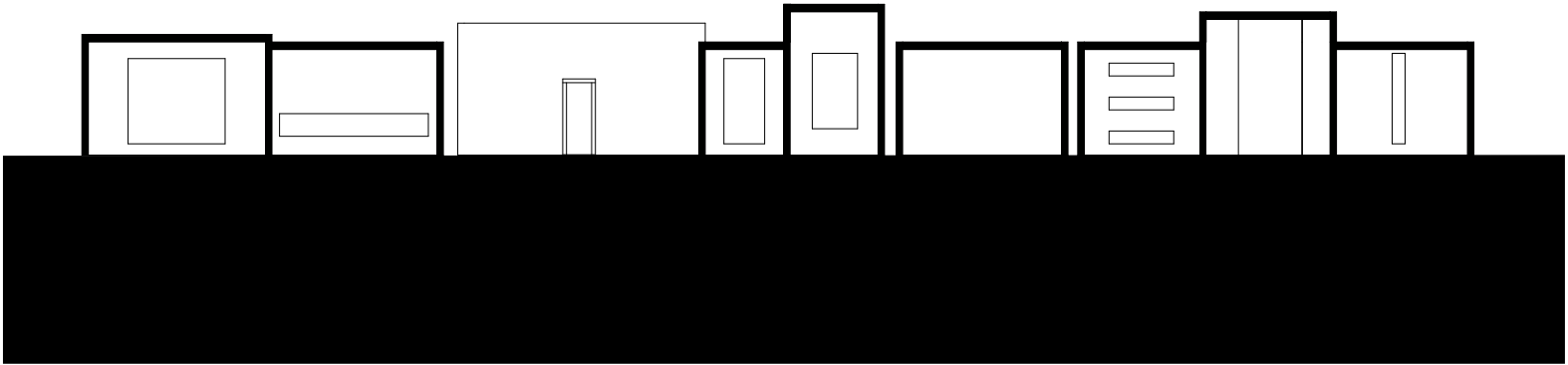
Lageplan M 1:500



Grundriss M 1:200

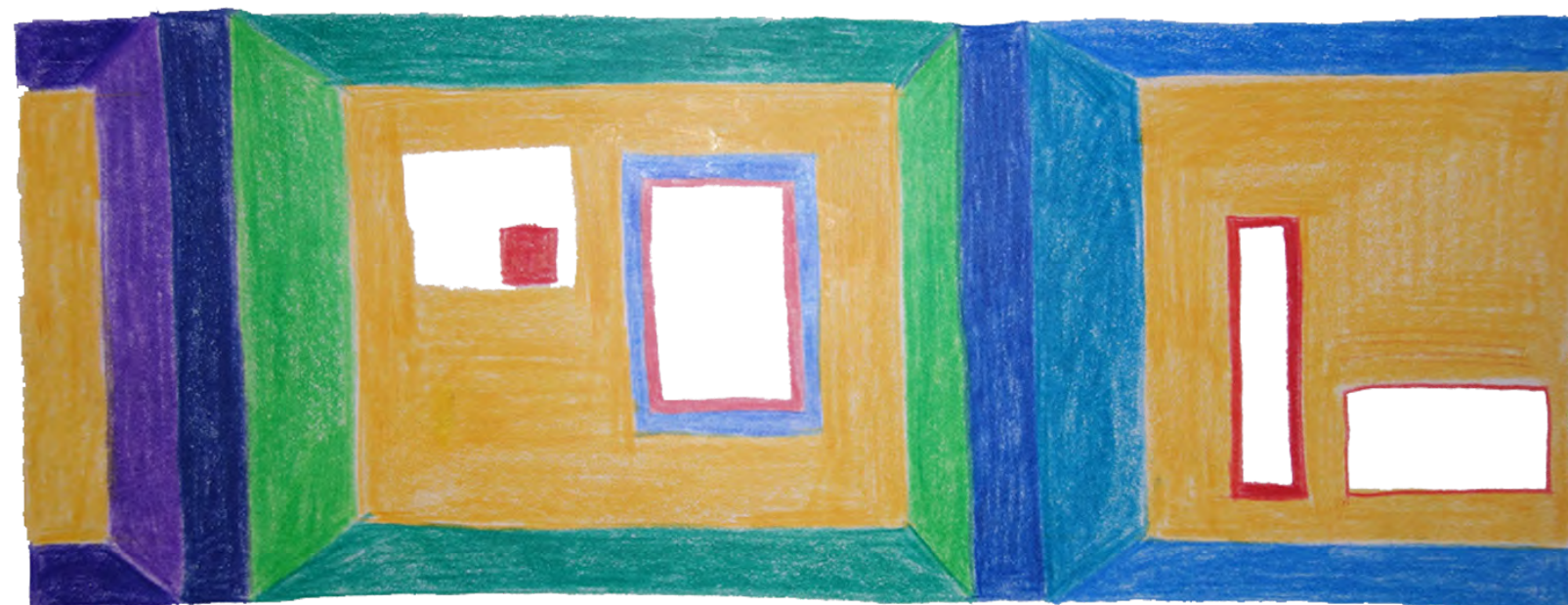
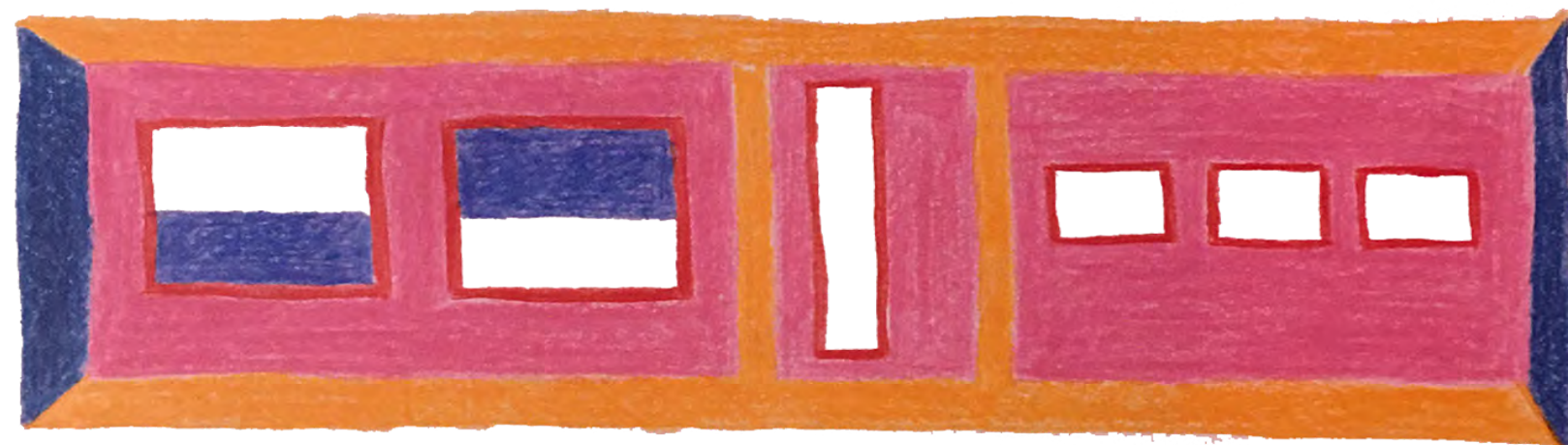


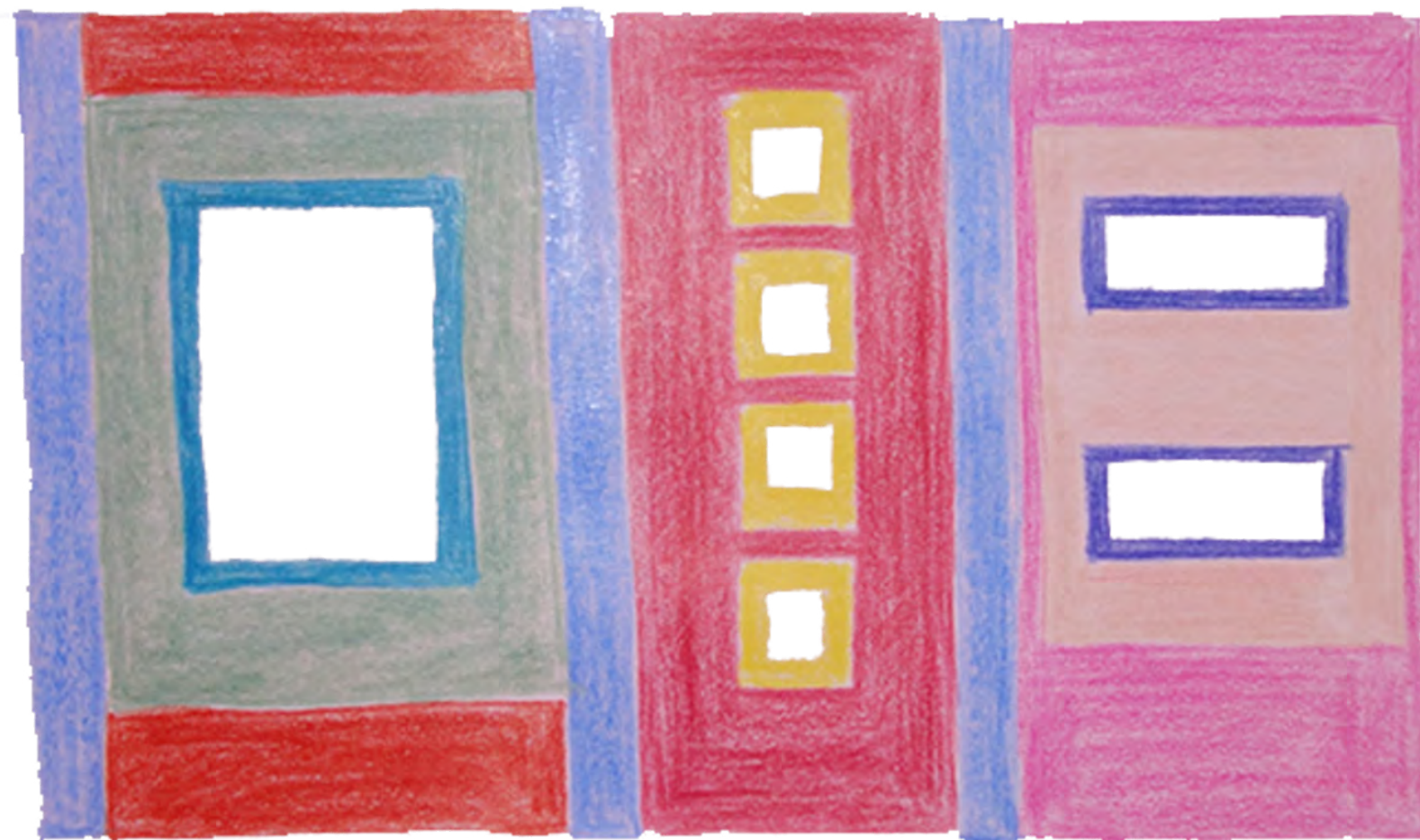
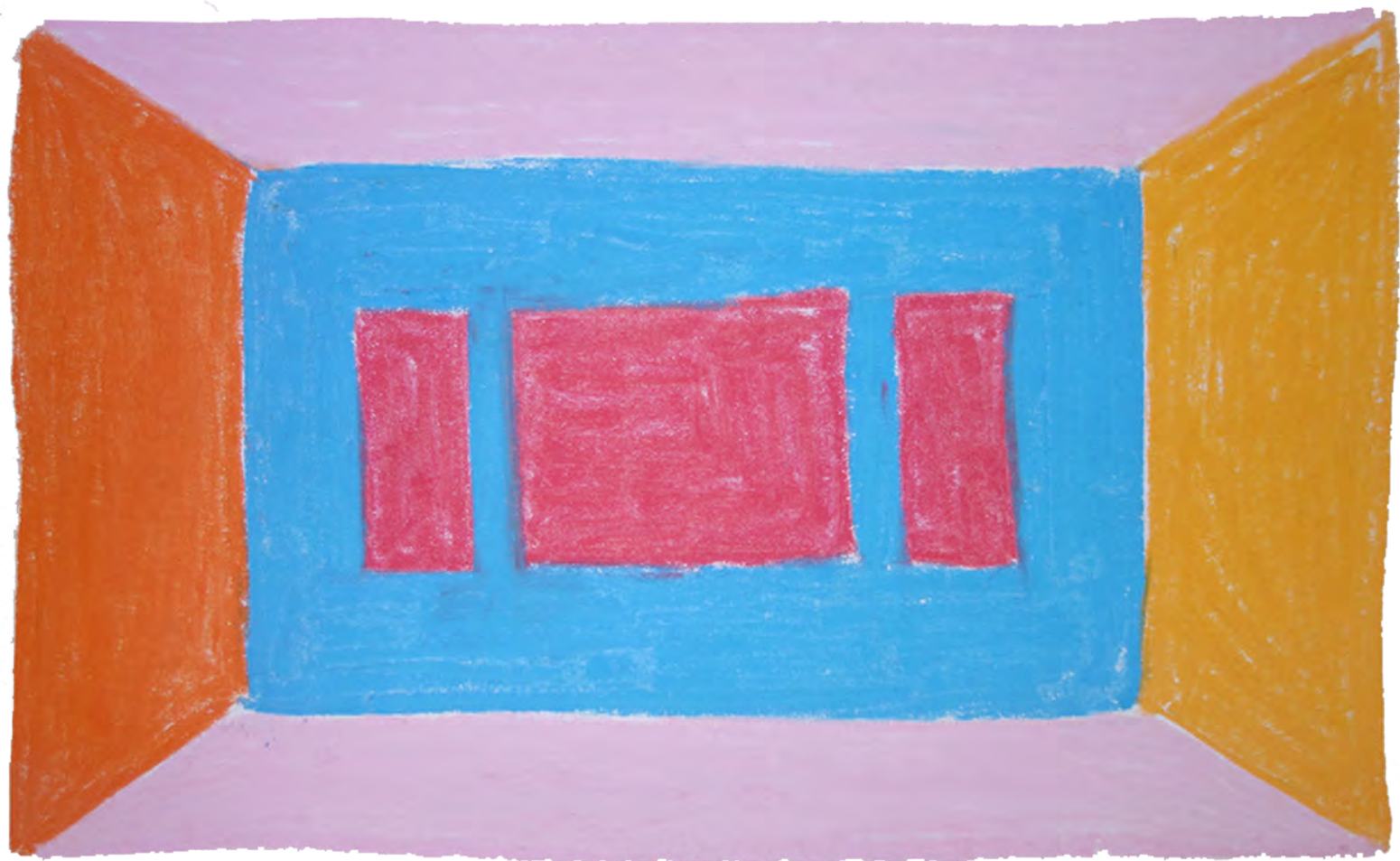
Ansicht M 1:200

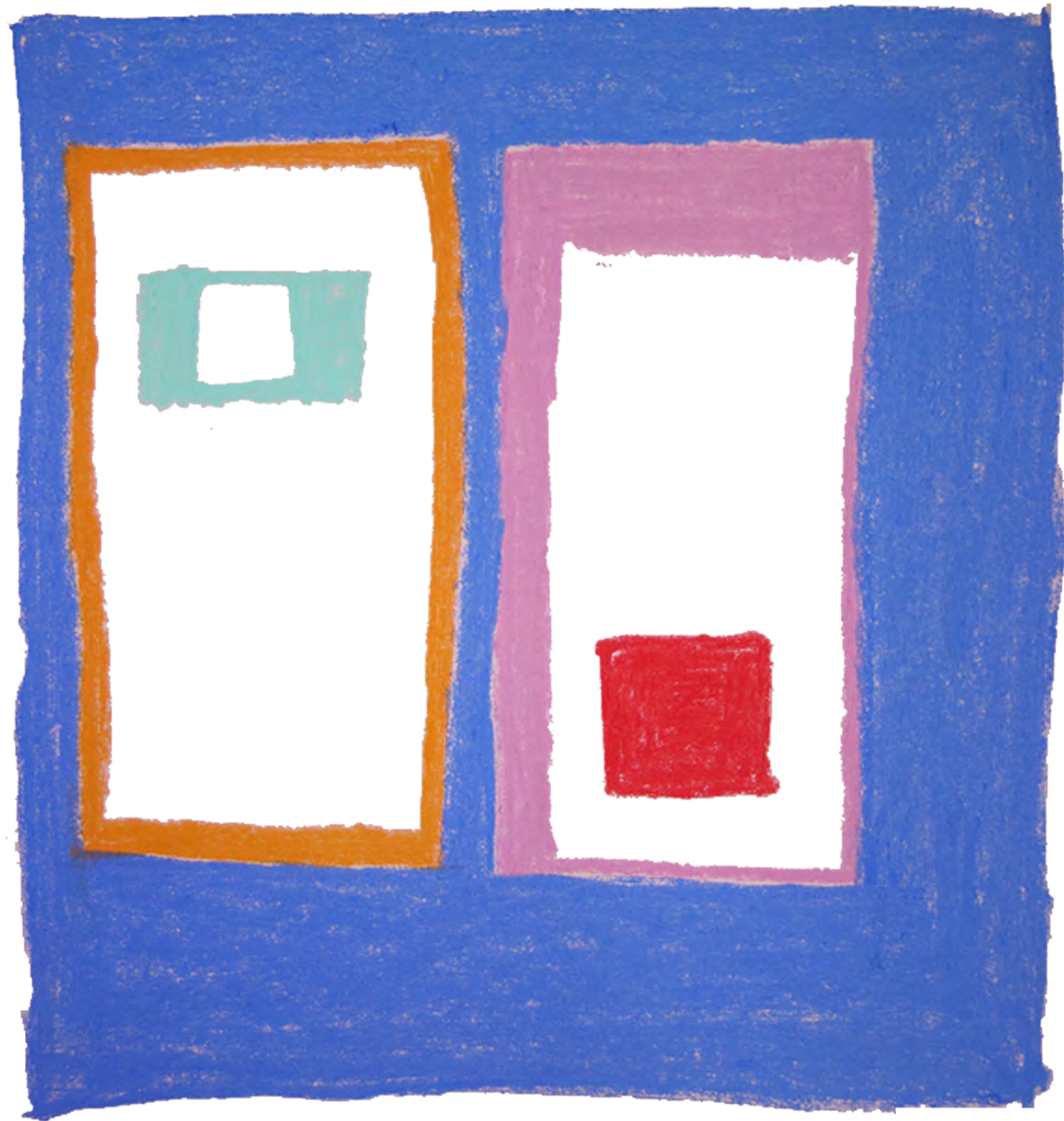


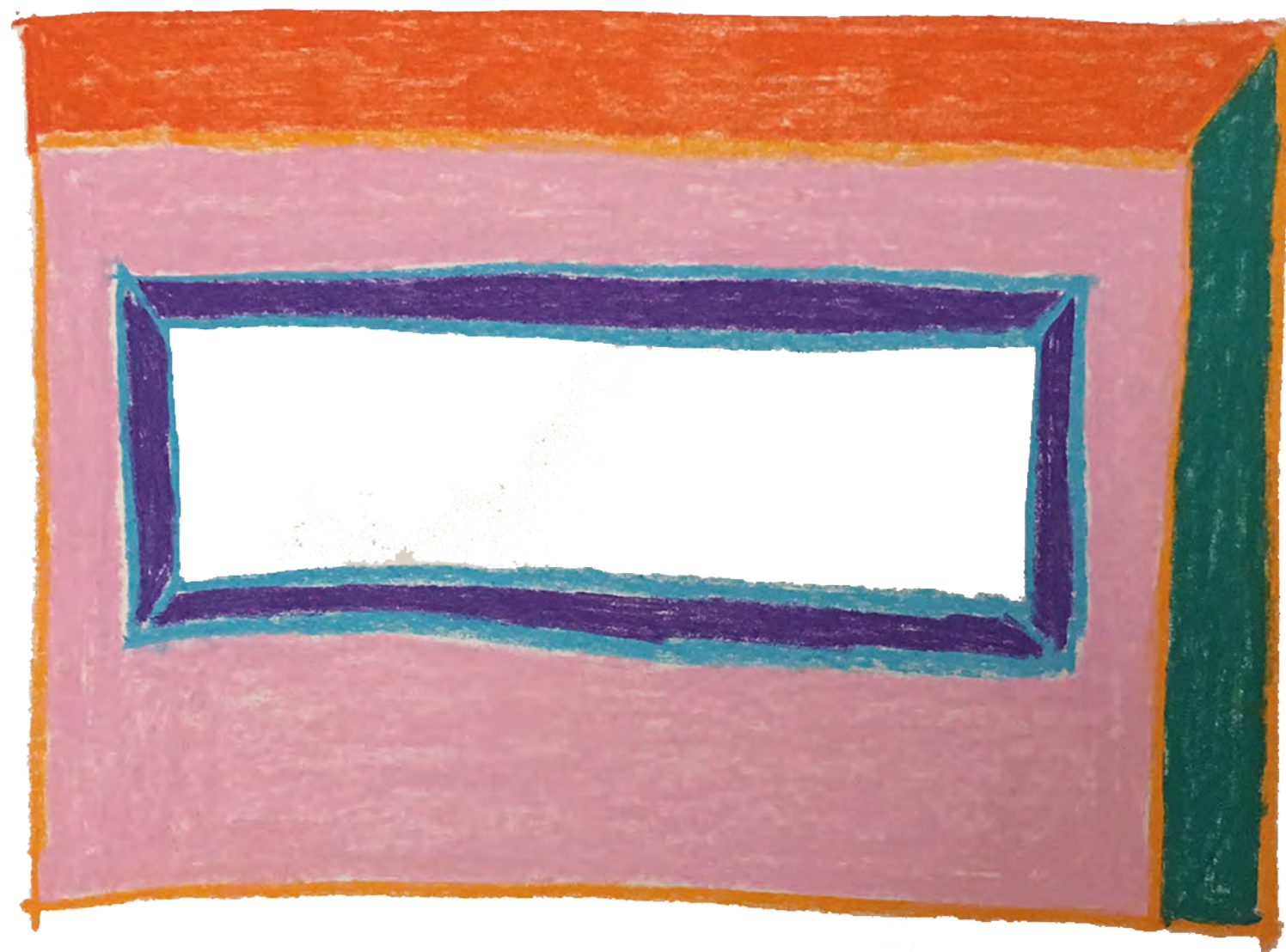
Schnitt M 1:200

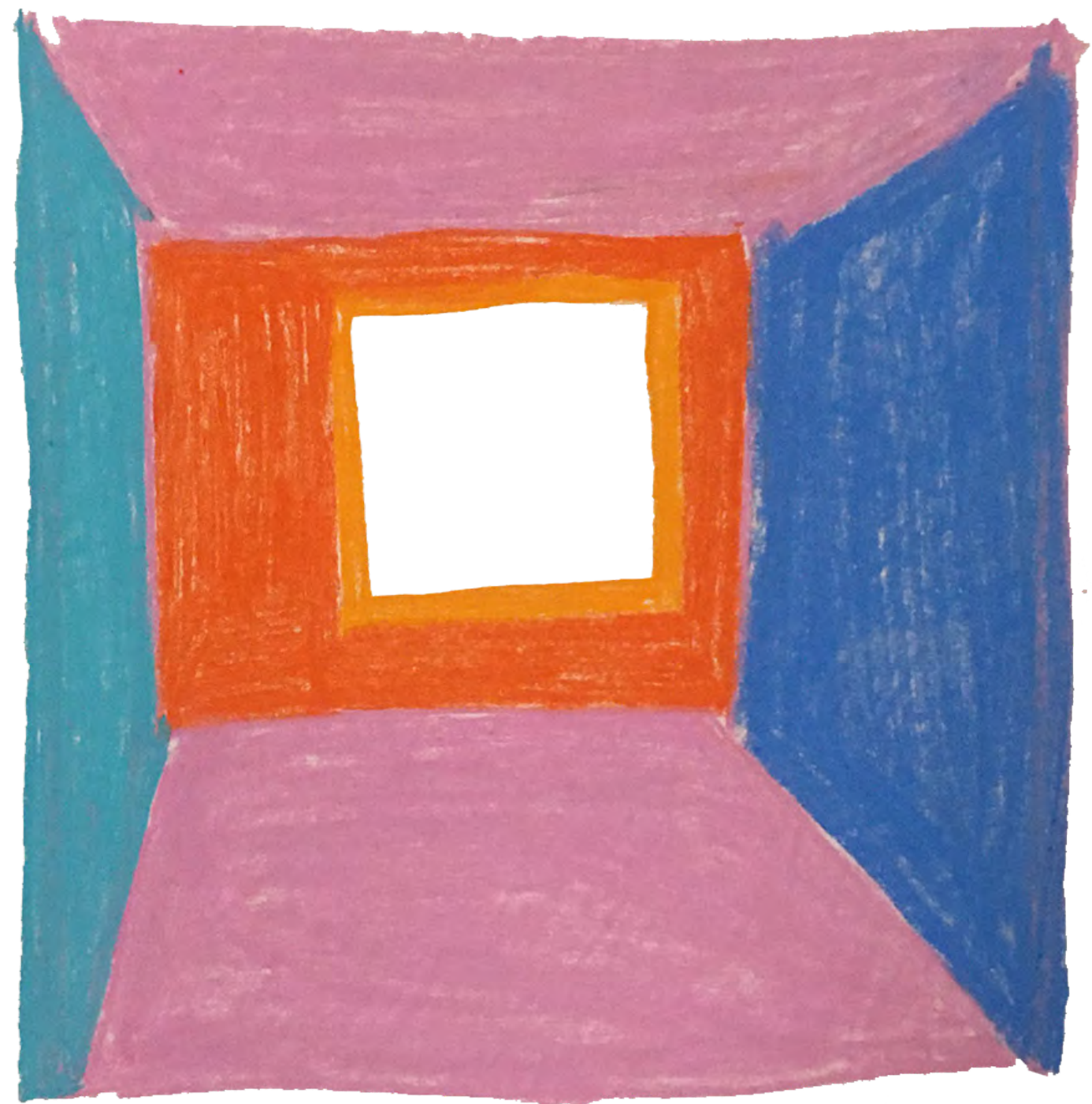
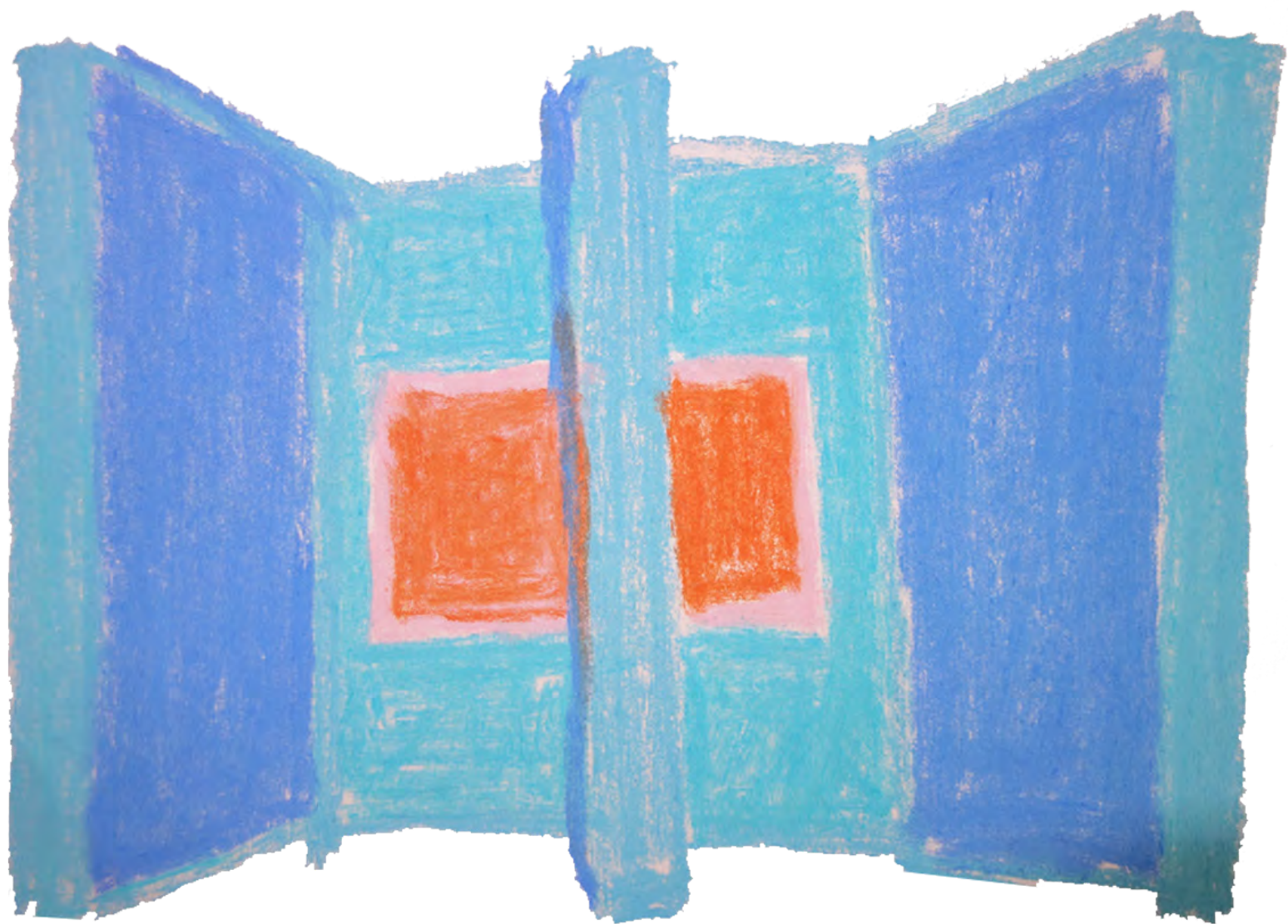


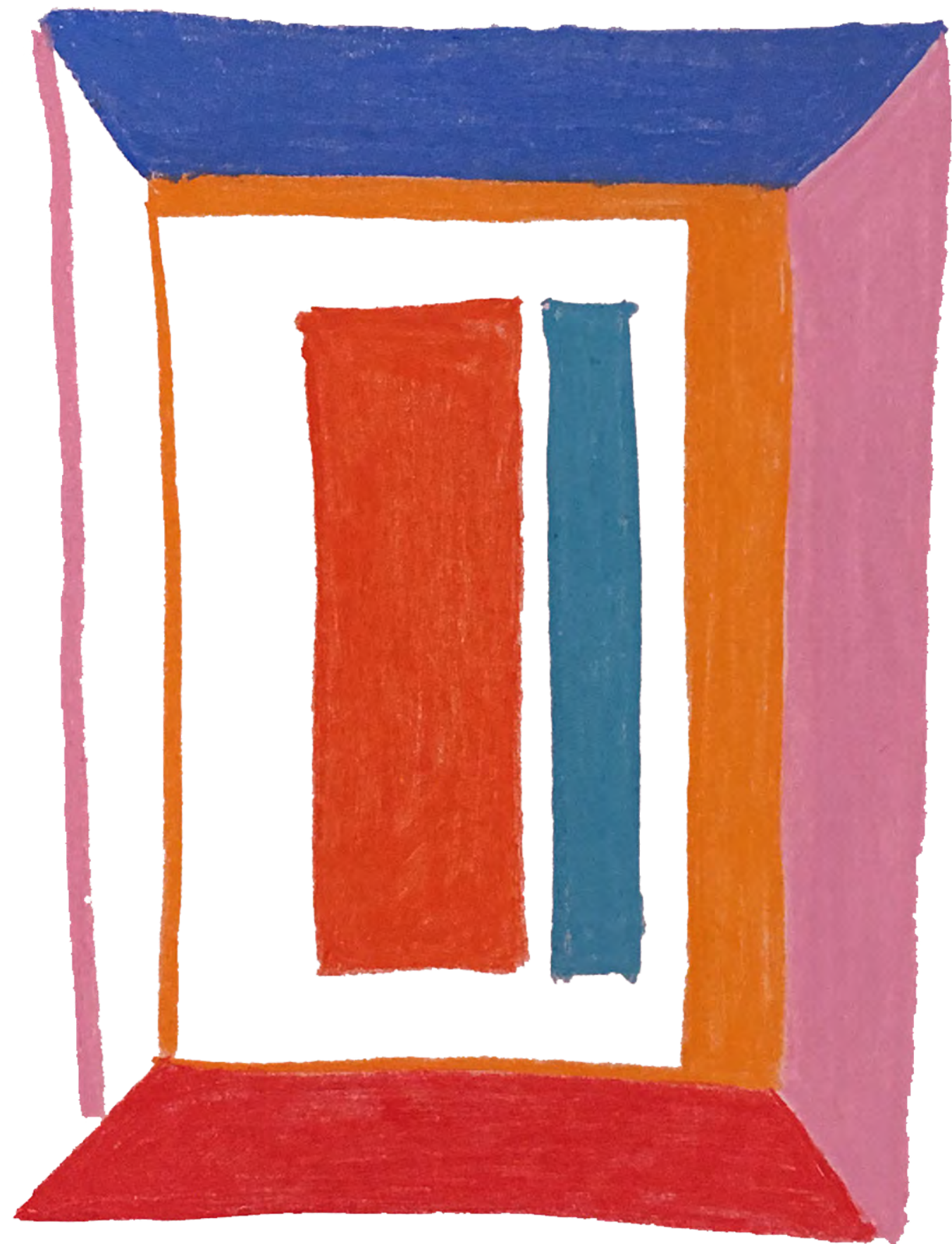
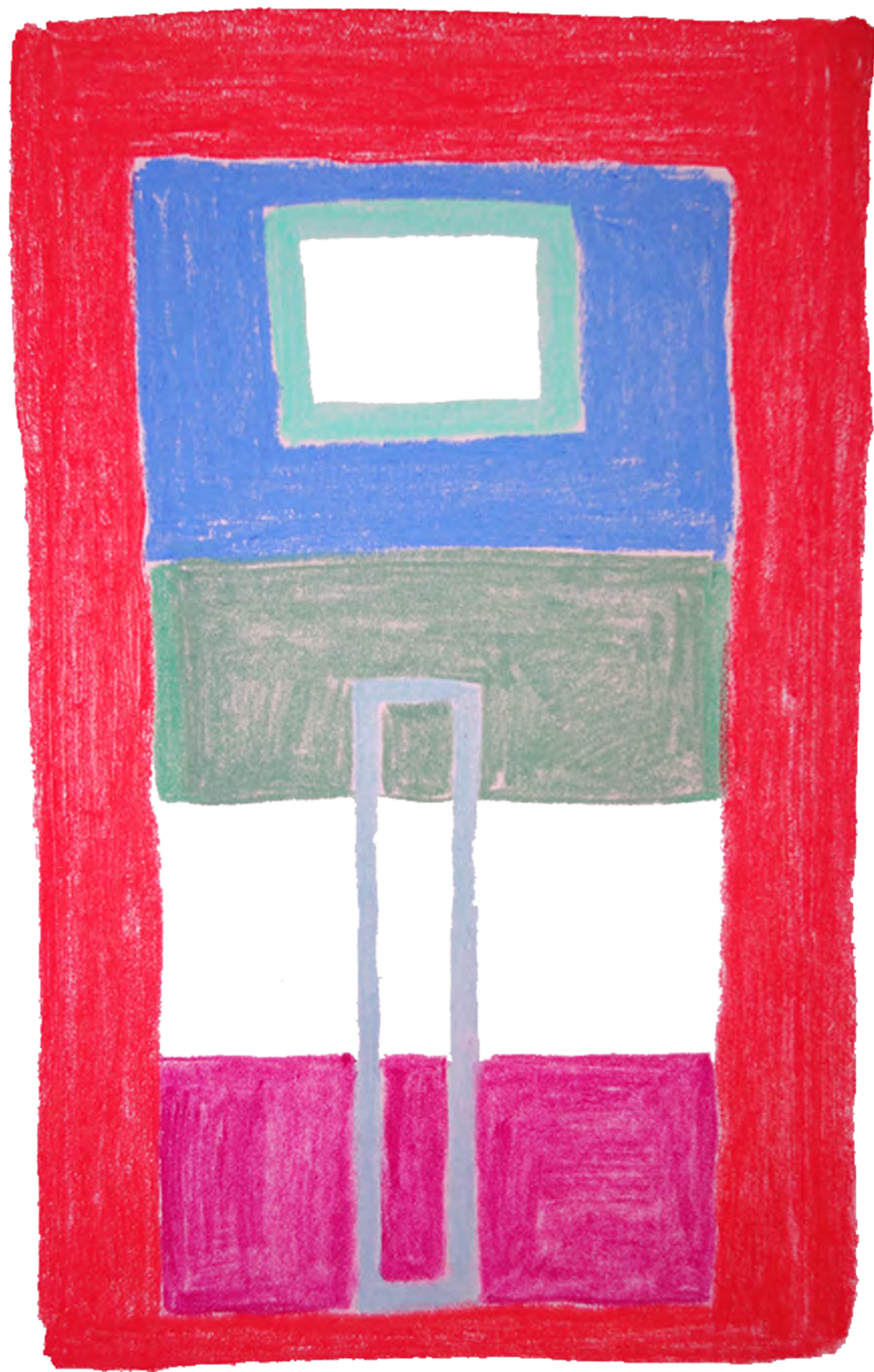


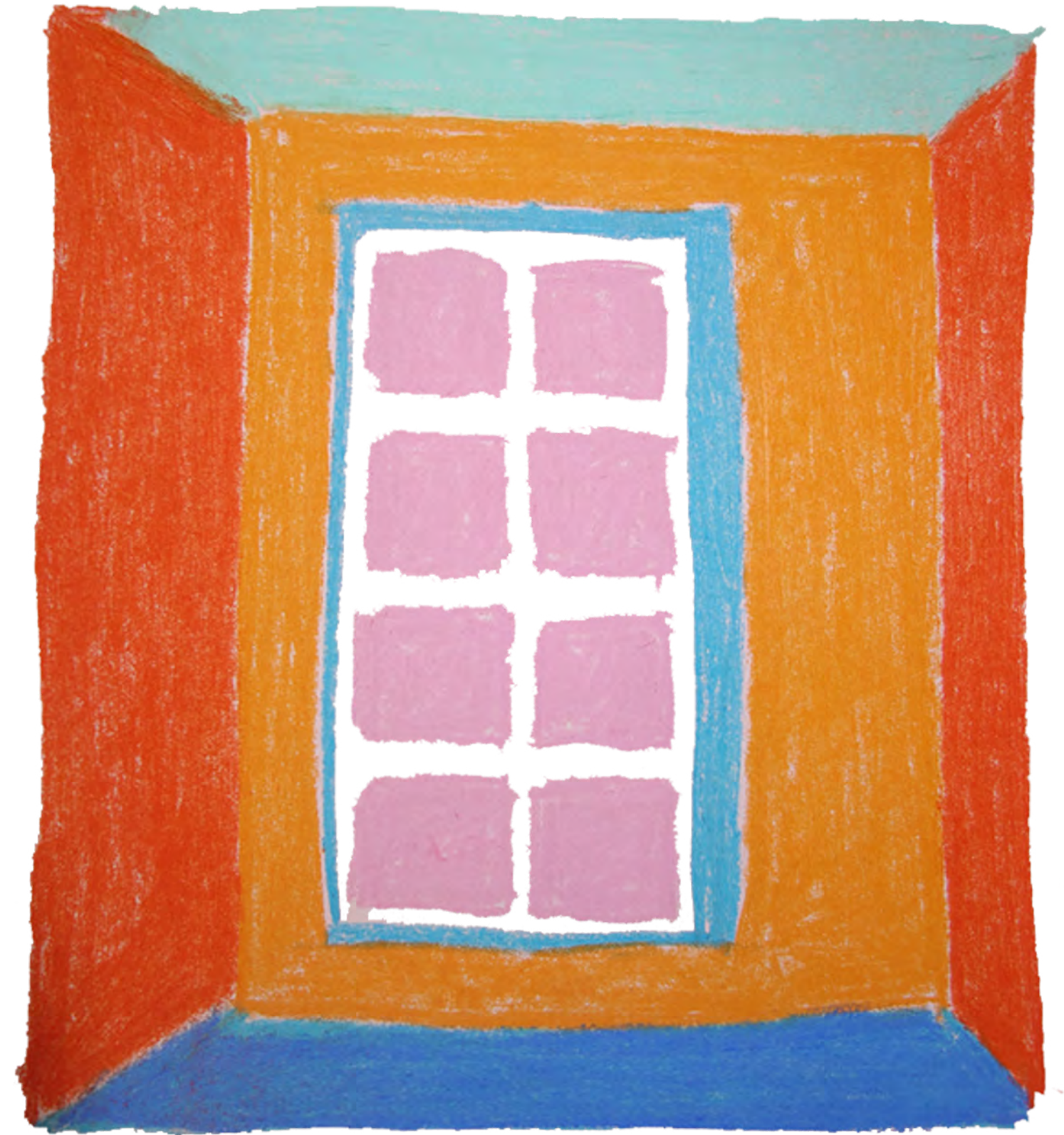
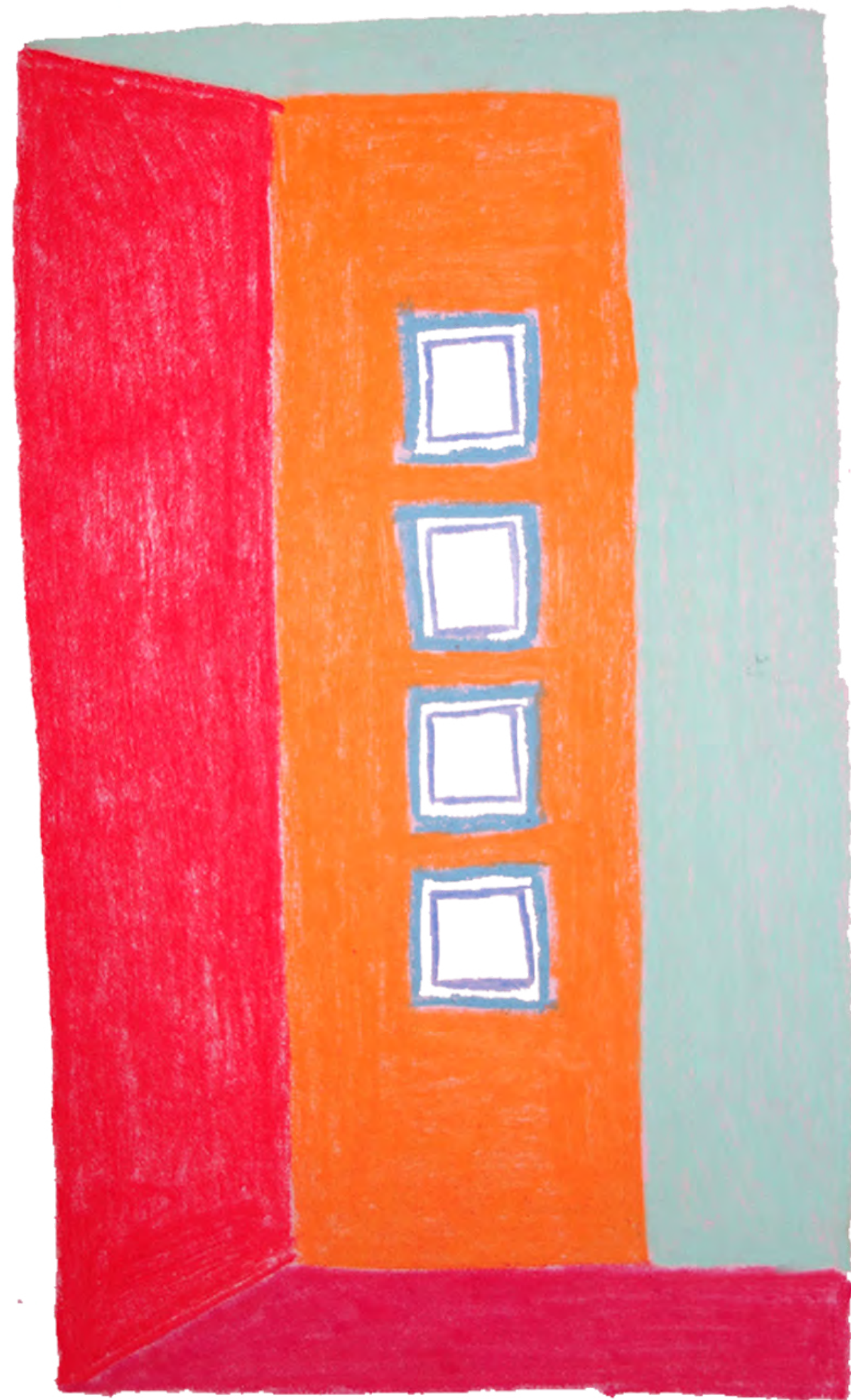


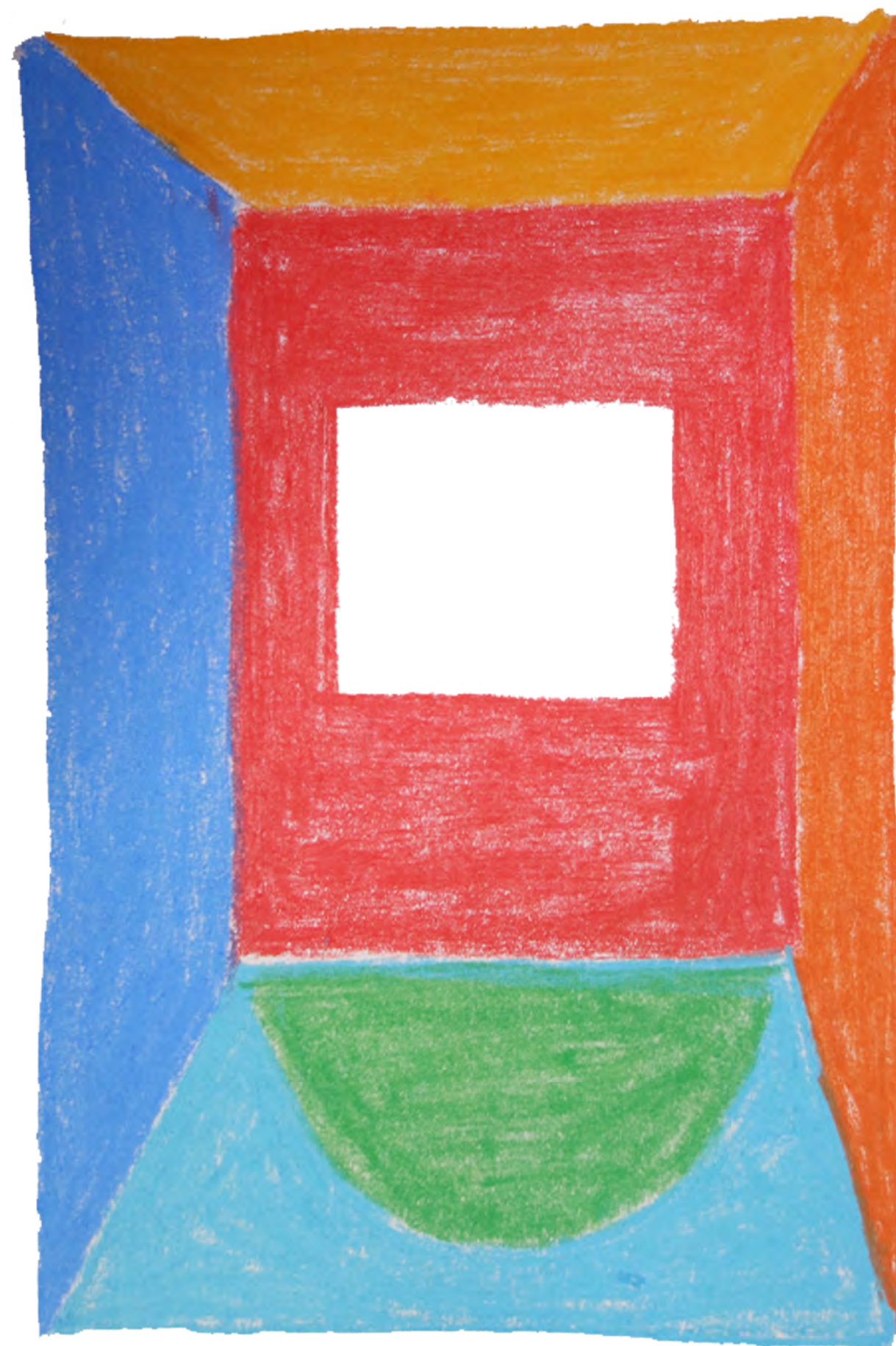
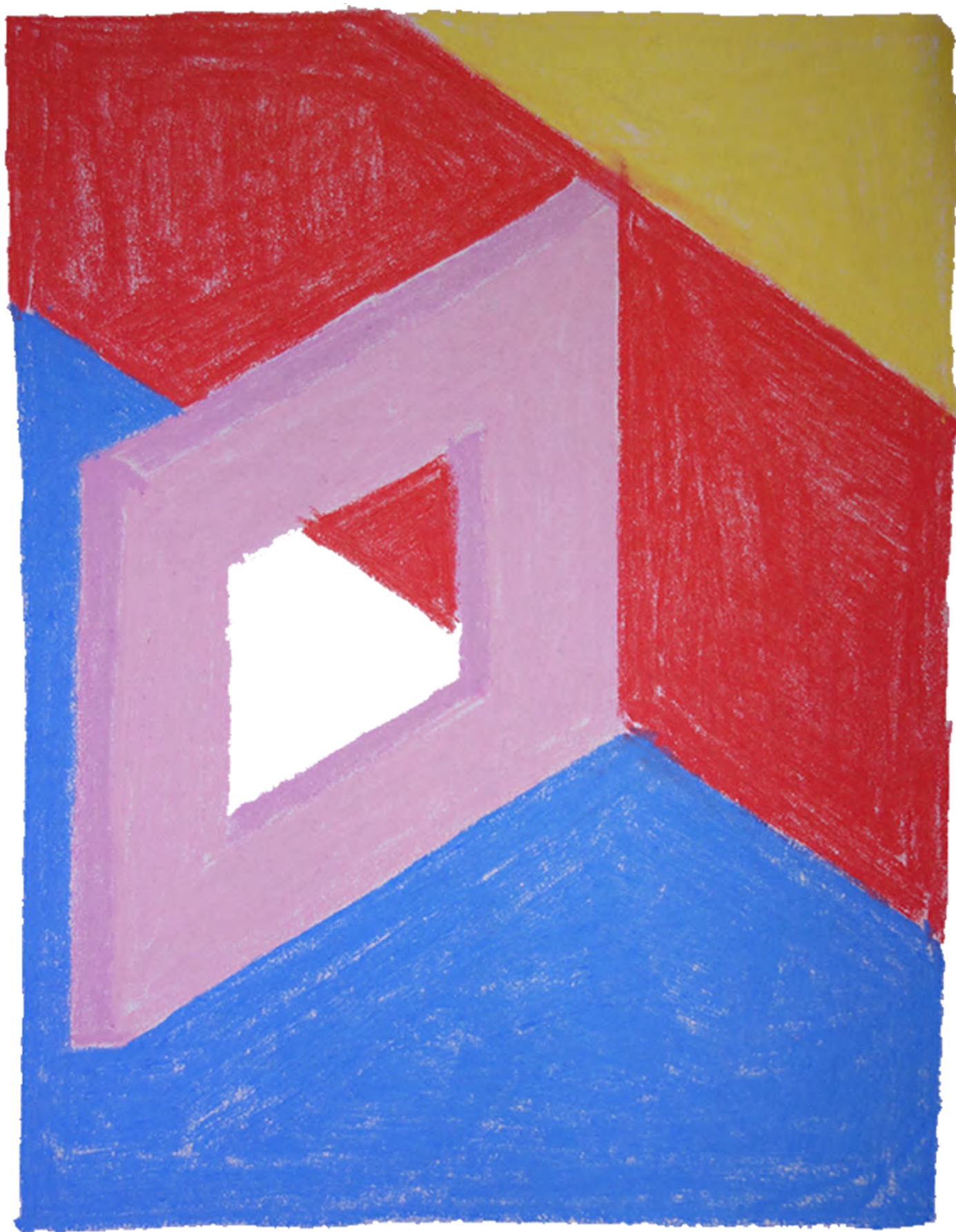


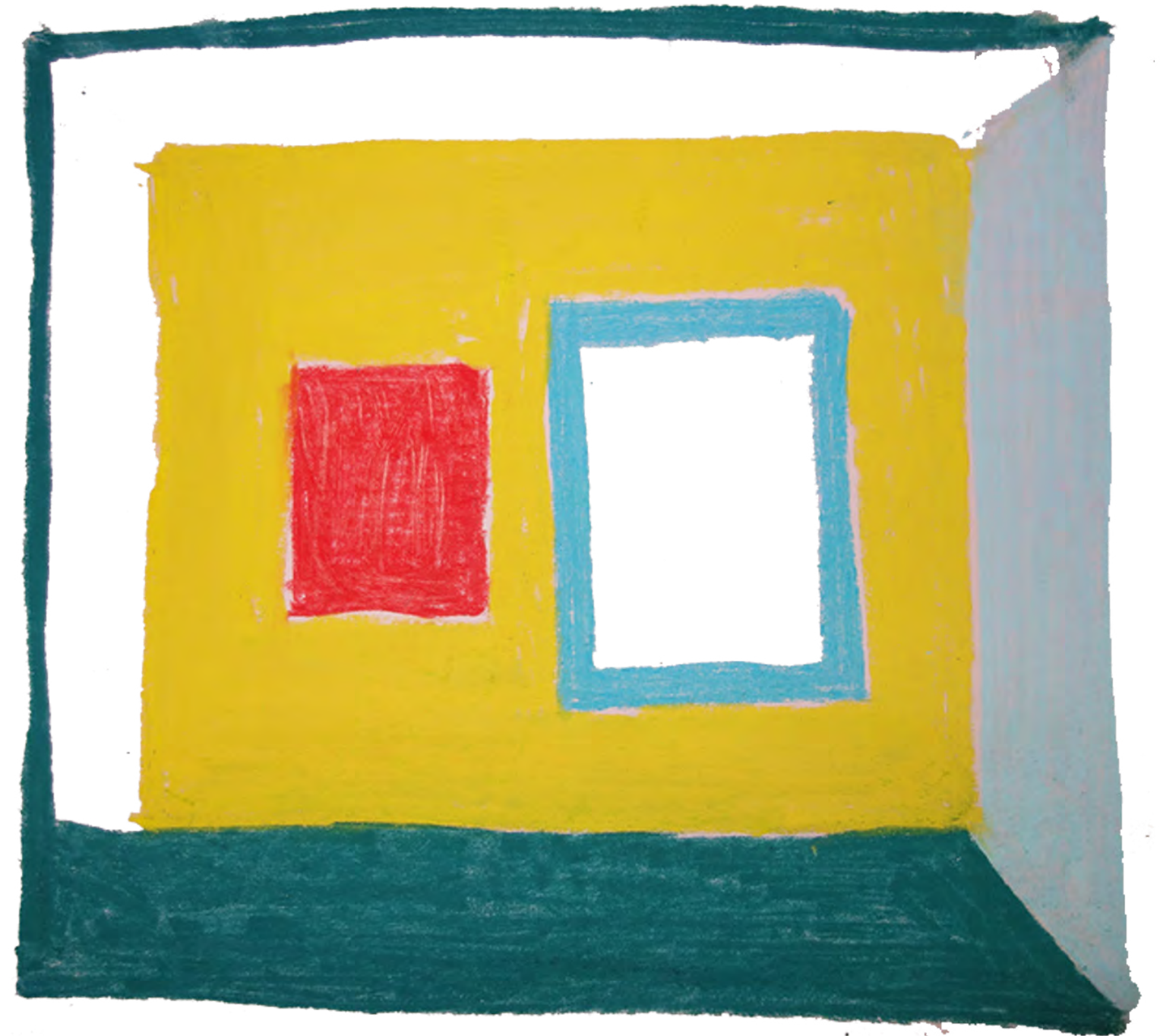
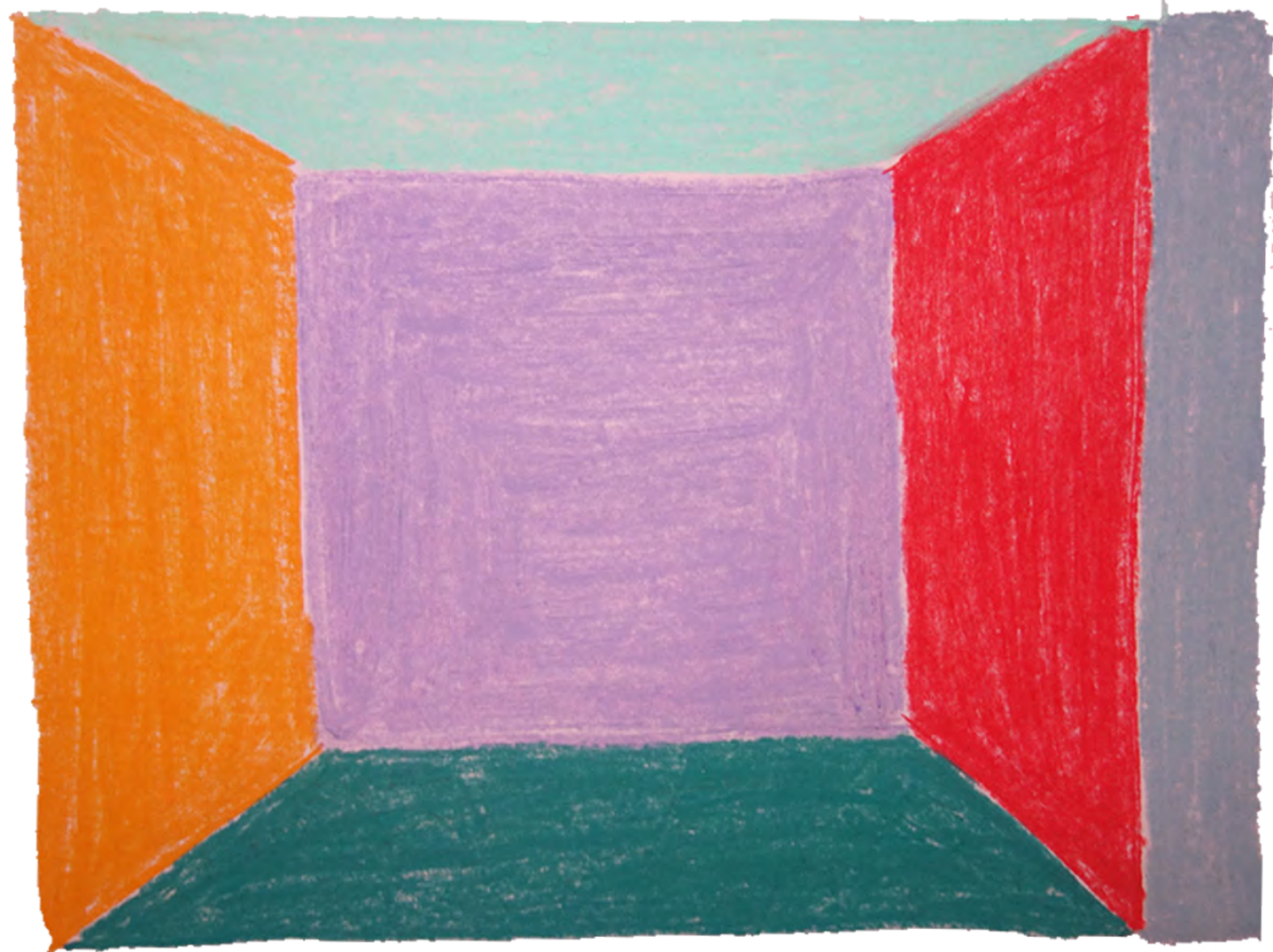












Eine kollektive Erzählung und Sammlung

Im Zuge meiner Aueinandersetzung habe ich viel mit Freund*innen über ihre Fenster Ausblicke und Einblicke Gesprochen. Viele haben Ihre Momente zeichnerisch mit mir geteilt, andere haben mir einen Blick zugesendet.

Was ich sehe, wenn ich aus dem fenster schaue ist eine subjektive Sache. Was sehe ich und wie nehme ich dabei das Bauteil Fenster wahr? Eine Dokumentation der Fortlaufenden Weiterentwicklung von Fenstern an meiner Wand.

Durch Freunde habe ich weiter Aus- und Einblicke hinzugewonnen, neue Perspktiven eingenommen. So haben sich mir neue Blickwinkel eröffnet.

Erstaunlich ist, das jeder etwas dazu zu malen hat und seine ganz eigene Vorstellung von dem wie ein Fenster sein soll und was ich Erblicke, wenn ich hinaus sehe.

Danke an:
Theda, Marie, Helena, Antonius, Pauline, Flo, Mara, Franzi, Caro, Tuyet, Konstantin, Georg, Zeno, David, Sölvi Julian, Helena L. und viele andere!

Für persönliche und Individuelle Aus- und Einblicke, Fenstersituationen und Rahmungen.

